Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. der wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 30. Kamen, Freitag, den 11. März 1910. 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die deutsche Marine.

Während im Vorjahre der Reichsmarine-Etat im Reichstage ohne weitere Erörterungen angenommen wurde, ist es diesmal bei der Etatsberatung wieder zu ausführlichen Debatten gekommen. Dabei ist zunächst hervorzuheben, daß die bürgerlichen Parteien in ihrer großen Mehrzahl über den durch das Flottengesetz bedingten Ausbau der Kriegsflotte durchaus einig waren. Es ist ja auch völlig unverständlich, wie noch immer in glücklicherweise nur einzelnen Kreisen der deutschen Nation der Kriegsflottenbau als überflüssig angesehen werden kann. Daß Deutschland nicht mit anderen Völkern konkurrieren kann, wenn es nicht der sogenannten Weltpolitik sich zugewendet hätte, braucht wohl nicht erst noch erwiesen zu werden. Unser Ausfuhrhandel hat einen Wert von sieben Milliarden Mark im Jahre erreicht. Schon um ihn aufrechtzuhalten, müßte Weltpolitik getrieben werden.

Nun kommen Phantasten und sagen, daß Deutschland dies auch ohne große Kriegsflotte, lediglich mit einer entsprechenden Handelsflotte könnte. Wenn das möglich wäre, so würde es doch irgendein Volk tun. Gibt es ein solches? Es müßte nach der Ansicht der Phantasten das klügste von allen sein, denn es sparte Kosten von Millionen und böte doch die gleichen Vorteile, wie die übrigen Völker. Doch gibt es leider ein solches Volk nicht, kann es auch gar nicht geben. Wer umfangreichen Außenhandel treiben will, muß auch eine bedeutende Kriegsflotte haben. Das ist ein so unbestreitbarer Grundsatz, daß wir überall diejenigen Völker mit dem Kriegsschiffbau vorgehen sehen, die auf dem Auslandsmarkte großen Absatz für ihre Erzeugnisse suchen. England, Japan, Amerika, Frankreich, Rußland, alle die Staaten, die hier in Betracht kommen, gehen ebenso vor, wie Deutschland.

Dieses hat aber nicht bloß seinen Handel zu schützen, Das Deutsche Reich grenzt auch mit einer langen Linie an das Meer. Wenn alle die aufgezählten Staaten große Flotten haben, muß da Deutschland nicht auch seiner Sicherheit wegen und zum Schutze seiner Seegrenzen gleichfalls eine bedeutsame Flotte bauen? Es ist ja gegenwärtig sehr leicht, eine Behauptung von der Ueberflüssigkeit einer deutschen Flotte aufzustellen; die Behauptung würde aber, wenn ihr gefolgt würde, dem deutschen Volke im Ernstfalle wohl teuer zu stehen kommen. Auch die Verstärkung der Landarmee ist einst in Preußen heftig bekämpft worden, und doch hat sich die Voraussicht derer, die sie schufen und damit dem Volke Lasten auferlegten, bewährt. Die Lasten haben sich reichlich verzinst. Die ganze deutsche Wohlfahrt ist denen zu danken, die diese Lasten schufen. So wird auch einst der Tag kommen, an dem man die Schöpfer der deutschen Flotte segnen wird.

Nun haben die Gegner des Flottenbaues nichts eiliger zu tun, als darauf zu verweisen, wieviel Kosten der Flottenbau verursache und wie darunter die Sozialpolitik leide. Zunächst muß bestritten werden, daß für die Sozialpolitik kein Geld aus dem Reichssäckel hergegeben wird. Allein der Invalidenversicherungszuschuß erfordert gegenwärtig bereits jährlich 50 Millionen ℳ. Sodann ist natürlich die ganze Berechnung lediglich darauf zugeschnitten, die Menge über die Steuerbelastung aufzuregen. Auch hier muß darauf verwiesen werden, daß die Millionen, die für die Flotte ausgegeben werden, doch nicht ins Wasser geschüttet werden, sondern daß von ihnen viele Tausende von Arbeitern täglich ihr Brot haben. Es ist ja am Sonnabend der vorigen Woche im Reichstage die Lieferung einzelner Schiffsstücke in einer so ausführlichen Weise behandelt worden, daß man zweifeln kann, ob es auch dem deutschen Interesse entsprach. Die Regierung wurde geradezu gezwungen, von Vorgängen Kenntnis zu geben, die besser geheim geblieben wären. Aber es ist doch sicher, daß deutsche Arbeit die deutschen Schiffe schafft, und an dieser Arbeit ist doch der deutsche Arbeiter in erster Linie interessiert.

Vor allem wird es darauf ankommen, den Kriegsschiffbau auch weiter der deutschen Arbeit zu erhalten. Dann wird es nötig sein, das Flottengesetz bis zum Ende durchzuführen. Auch mit der Steigerung der Flottenausgaben wird es ein Ende haben. Admiral v. Tirpitz hat schon auf das Jahr 1916 hingewiesen. Bis dahin gilt es, durchzuhalten. Und wenn es auch noch so schwer wird, in den nächstjährigen Etats die entsprechenden Mittel zu bewilligen, diese Aufgabe muß gelöst werden. Hat Deutschland erst die Flotte, die seinen Interessen entspricht, dann werden auch keine Lastensteigerungen mehr eintreten, es wird aber der nötige Schutz vorhanden sein, um die Stellung und die Wohlfahrt, die Deutschland errungen hat, auch fernerhin aufrechtzuerhalten. R. K.

Deutschland.

Der Fall Mannesmann wurde auch am Donnerstag noch in der Budgetkommission des Reichstages verhandelt. In der Hauptsache sprach das Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei, Eickhoff, aber nur in seinem eigenen Namen und nicht im Auftrage seiner Partei. Er schlug, nachdem er die scharfen Angriffe auf das Auswärtige Amt beklagt hatte, folgende Resolution vor: „Der Reichstag nimmt von den Darlegungen des Auswärtigen Amtes Kenntnis; er verkennt nicht die Schwierigkeiten, spricht aber die Erwartung aus, daß bei den weiteren Verhandlungen die deutschen Interessen der Gebrüder Mannesmann energisch gewahrt werden." In ähnlichem Sinne sprach noch Abg. Dr. Arning (ntl.). Zu dieser Resolution Eickhoffs brachte die Wirtschaftliche Vereinigung einen Abänderungsantrag ein, durch den die Regierung verpflichtet werden soll, die Mannesmann-Interessen mit allem Nachdruck wahrzunehmen. Dagegen wendete sich ein Mitglied der Reichspartei, und Staatssekretär Schoen erklärte mit Nachdruck, daß die Regierung entschlossen sei, die deutschen Interessen und gute deutsche Rechte in jeder Weise zu wahren innerhalb der Grenzen, die durch die internationalen Abmachungen und die Vertragstreue gegeben seien. Hierauf wurde der Eickhoffsche Antrag zurückgezogen, während der von der Wirtschaftlichen Vereinigung eingebrachte aufrechterhalten wurde. Der Antragsteller ist von der Erklärung des Staatssekretärs nicht befriedigt. Die Versicherung, man werde „wie bisher" die deutschen Interessen vertreten, genüge nicht, denn die Resultate dieser bisherigen Vertretung seien eben ungenügend.

Das Schicksal der Wahlrechtsvorlage. Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses nahmen am sitzungsfreien Donnerstag Stellung zu den Beschlüssen der Wahlrechtskommission. Die Sachlage hat sich nicht geändert, **Konservative und Zentrum werden den** Kommissionsbeschluß unterstützen, die gesamte Linke lehnt ihn ab; die Freikonservativen dürften bei der Schlußabstimmung gegen das Gesetz stimmen. In diesem Falle wäre das Stimmenverhältnis bei vollständiger Besetzung 270 für, 170 gegen die Vorlage.

Die Sozialdemokratie und der „Wahlrechtsspaziergang". Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat, dem „Vorwärts" zufolge, beschlossen, folgende Interpellation einzubringen: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Polizeipräsident von Berlin für eine zum 6. März nach dem Treptower Park bei Berlin einzuberufenden öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel im Widerspruch zum § 7 des Vereinsgesetzes, der die Versagung der Genehmigung nur zuläßt, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist, die Genehmigung verweigert hat? Welche Maßregeln gedenkt der Reichskanzler zu ergreifen, um derartige Beeinträchtigungen des Versammlungsrechtes für die Zukunft zu verhüten?" Als Redner wurden die „Genossen" Ledebour und Heine bestimmt.

Lärmszenen in der Zweiten sächsischen Kammer. In der Sitzung der Zweiten Kammer kam es am Mittwoch bei der Beratung der Petition eines aus dem Staatsdienste entlassenen Werkstättenarbeiters auf Wiederanstellung zu einem erregten Zwischenfall. Staatsminister Dr. v. Rüger wandte sich gegen die Petition und erklärte u. a., daß er eine Koalition der Eisenbahnarbeiter nicht zulassen könne. Durch wiederholte Zwischenrufe aus dem Hause unterbrochen, fuhr der Minister fort: „Ich bitte, mir derartige Ungezogenheiten zu ersparen." Hierauf erhob sich auf der linken Seite des Hauses ein tosender Sturm der Entrüstung. Rufe wie „Unverschämtheit!", „Was bilden Sie sich ein?" wurden laut. Dazwischen ertönten in dem Lärm die Hammerschläge des Präsidenten Dr. Vogel, der sich derartige Aeußerungen der Kammermitglieder verbat. Als der Minister seine Ausführungen beendet hatte, erklärte der Präsident, er besitze leider keine Handhabe, um gegen Aeußerungen eines Regierungsvertreters, wie sie soeben gefallen sein, vorzugehen. Er bedauere diese Aeußerungen zwar, müsse aber die Würde des Hauses wahren und könne den Abgeordneten solche Zwischenrufe, wie sie soeben laut wurden, nicht gestatten. Daraufhin erhob sich erneuter Lärm auf der linken Seite, der sich in erregten Rufen laut machte: „Das lassen wir uns nicht gefallen!" „Mag der Minister auch die Würde des Hauses wahren!" Der sozialdemokratische Abg. Fleißner erhielt einen Ordnungsruf. Nur langsam legte sich die Erregung. Die Petition ließ das Haus schließlich nach längerer erregter Debatte zum Teil auf sich beruhen, zum Teil wurde sie für unzulässig erklärt und die Sitzung sodann geschlossen.

Die wahren Gründe für die vorläufige Aufgabe des Planes einer amerikanischen Ausstellung in Berlin sind weder in der Besorgnis der deutschen Industrie und Geschäftswelt vor den Wirkungen einer wirtschaftlichen Invasion amerikanischer Aussteller, noch etwa in der von dem Staatssekretär des Innern abgegebenen Erklärung betreffs der Gewährung von Beihilfen aus Reichsmitteln für dieses Unternehmen zu suchen. Der eigentliche Grund für das Scheitern der Ausstellung, wie die „Zeitschrift für praktischen Maschinenbau", die deutsche Ausgabe der „American Machinist", erklärt, liegt vielmehr darin, „daß die Beteiligung der amerikanischen Firmen an der Ausstellung trotz energischer Tätigkeit der Veranstalter außerordentlich viel zu wünschen übriggelassen hat. Aus der Maschinen- und besonders in der Werkzeugmaschinenindustrie war eine nennenswerte Beteiligung nicht zu verzeichnen. Nach vorliegenden Berichten hatte keine der großen amerikanischen Werkzeugmaschinen- und Werkzeugfabriken, die in Deutschland vertreten sind, beabsichtigt, an der Ausstellung teilzunehmen. Infolge der günstigen Konjunktur in Amerika sind die Werke derzeit voll beschäftigt und haben kein nennenswertes Interesse an verstärkten Exportbestrebungen. Sofern bei amerikanischen Firmen Ausstellungslust herrscht, ist diese, wie bestimmt versichert wird, durch die Weltausstellung in Brüssel vollkommen befriedigt. Es scheint, daß die Veranstalter der Ausstellung die Zeit unglücklich gewählt haben." Diese Auffassung entspricht gewiß den Tatsachen, ist doch auch die Stimmung in den amerikanischen Regierungskreisen dem Ausstellungsgedanken unverändert günstig geblieben.

Ausland.

Dr. Luegers politisches Testament.

Der verstorbene Wiener Bürgermeister Dr. Lueger hat als Gründer seiner — der christlich-sozialen — Partei, seinen Anhängern ein politisches Testament hinterlassen. Dasselbe ist nicht neuen Datums, sondern stammt bereits vom 1. Februar 1907. Damals fühlte sich Dr. Lueger bereits sehr unwohl und wurde häufig von Todesahnungen befallen. Unter ihrem Eindruck schrieb er das Testament. Darin macht es Dr. Lueger der christlich-sozialen Partei zur Pflicht, niemals eine ausgesprochen agrarische Partei zu werden und niemals zu vergessen, daß sie ihre Größe und Stärke in erster Linie der Bevölkerung Wiens verdankt. Ferner bringt er darin den Wunsch zum Ausdruck, daß die von ihm eingeleitete Politik gegen die Ungarn von der Partei beibehalten werden möge. Als seinen Nachfolger für den Bürgermeisterstuhl empfahl er den damaligen Magistratsdirektor und jetzigen Handelsminister Dr. Weißkirchner.

Die deutsch-englischen Beziehungen im englischen Unterhaus.

Im Unterhause fragte der Abg. Byles Mac Kenna, ob die Erklärung des deutschen Reichskanzlers in der Reichstagssitzung am 5. März bezüglich der englisch-deutschen Beziehungen das demnächst dem Parlament vorzulegende Flottenbudget in einschränkender Weise beeinflussen würde. Mac Kenna erwiderte: Der freundliche Ton der Rede des deutschen Reichskanzlers wird herzlich erwidert, aber ich muß darauf hinweisen, daß unsere Flottenbudgets nicht auf die Annahme basiert werden, daß andere Nationen beabsichtigen, uns gegenüber unfreundlich zu sein oder daß wir beabsichtigen, gegen sie unfreundlich zu sein. (Beifall.) Sie werden aufgestellt, um den Stand unserer Seemacht zu erhalten, und hängen von den tatsächlichen Flottenausgaben anderer Mächte ab. Ich weiß nichts davon, daß irgendwelche öffentliche Erklärungen deutscher Minister irgendeine Absicht angedeutet hätten, die gesetzlich festgelegten Ausgaben des deutschen Flottenprogramms abzuändern.

Kleine politische Nachrichten.

Die Novelle über die Gehaltsaufbesserungen der Reichsbankbeamten ist vom Bundesrat angenommen worden. Die Nachzahlungen erfolgen im Laufe des Monats März.

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde dem Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der revidierten Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst die Zustimmung erteilt.

Die Zweite hessische Kammer genehmigte in ihrer Nachmittags-Sitzung am Mittwoch den Kommissionsantrag auf Erhöhung der Einkommensteuer um 15 Prozent und der Vermögenssteuer um 20 Pfennige pro 1000 Mark.

Nach dreitägiger Debatte bewilligte das englische Unterhaus einstimmig die im Budget festgelegte Effektivstärke der Armee.

Der spanische Ministerpräsident Canalejas und General Marina hatten eine längere Besprechung über die Politik, die zur Sicherung der Ruhe und des Friedens in Marokko zu befolgen sei.

Die bulgarische Sobranje nahm mit Akklamation die von den Anhängern der Regierung eingebrachten Dringlichkeitsanträge an auf Einleitung einer Untersuchung gegen mehrere Minister des früheren Stambulowschen Regimes wegen des von diesen begangenen Amtsmißbrauchs. Die unerwartete Lösung der seit Monaten die Oeffentlichkeit beschäftigenden Frage erregt allgemeines Aufsehen.

Türkische Blätter melden von einem heftigen Kampfe, der am 26. Februar zwischen türkischen Truppen und Albanern unweit von Ipek stattgefunden hat. Die Truppen mußten Artillerie verwenden. Ein Sergeant und vier Soldaten sollen getötet, ein Hauptmann und fünf Soldaten verwundet sein; die Albaner hatten sechs Tote und mehrere Verwundete.

Der norwegische Storthing beschloß mit 97 gegen 24 Stimmen, den Abgeordneten für die Session eine Remuneration von 3000 Kronen sowie eine Reisevergütung während der Ferien zu bewilligen.

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung. Berlin, 10. März.

§ Am Donnerstag mußte der Reichstag bei der Weiterberatung des Postetats zunächst eine lange Rede des Sozialdemokraten Zubeil über sich ergehen lassen. Zubeil warf der Postverwaltung vor, daß sie die freie Meinungsäußerung ihrer Beamten und Arbeiter unterdrücken wolle. Er berief sich zum Beweise hierfür auf die Fälle Zollitsch und Valentin. Weiter führte er Klage darüber, daß man in verschiedenen Bezirken versuche, die Postbeamten zum Eintritt in den Reichsverband zu zwingen. Die Telephondamen hätten auch allerlei berechtigte Klagen vorzubringen. Man kontrolliere sogar, wie lange sie sich auf einem gewissen heimlichen Ort aufhielten. Der Konservative Dr. Dröscher, der nach Zubeil das Wort nahm, bedauerte lebhaft, daß die Reichstagstribüne dazu mißbraucht werde, um so viel Klatsch vorzubringen und solche lange Agitationsreden zum Fenster hinaus zu halten. Zum Postetat selbst übergehend, meinte Dr. Dröscher, daß er einen ständigen Postbeirat, wie er von verschiedenen Seiten gefordert wird, für überflüssig halte. Der Zentrumsabg. Nacken kritisierte die Portofreiheit der Landesfürsten und forderte eine Vereinfachung des inneren Dienstes. Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke sprach sich dahin aus, daß wegen der Finanzschwierigkeiten leider mancher Wunsch unerfüllt

bleiben müsse, den er sonst gern verwirklicht hätte. Trotz aller Sparsamkeit würden aber die Interessen des Verkehrs nicht beiseite gestellt. Die Beamten der Postverwaltung seien auch durchaus nicht in einer so trostlosen Lage, wie es vielfach dargestellt werde. Das gelte auch von den Avancementsverhältnissen. Die Post denke nicht daran, ihre Beamten zum Eintritt in den Reichsverband zu zwingen. Der Nationalliberale Beck-Heidekrug versteht nicht, warum sich die Konservativen vor einem Postbeirat fürchten. 1911 werden wir den ersten Postreferendar haben, 1914 den ersten Postassessor. Hoffentlich würden die nach der neuen Methode vorgebildeten Beamten nicht bevorzugt. Der Abg. Linz (Rp.) sprach sich für Postbeiräte aus. — In später Abendstunde vertagte sich das Haus.

Vermischtes.

Des Kaisers Fahrt auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.". Der Kaiser verließ am Donnerstag kurz vor 10 Uhr das Linienschiff „Deutschland" und begab sich an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.". Gleich darauf trat dieser, begleitet von dem Kreuzer „Königsberg" und den Depeschenbooten „V 150" und „V 161" die Fahrt in See an. Beim Passieren der Weserforts feuerten Langenlütje II und Brinkamahof II den Kaisersalut. Die Mannschaften der 3. Matrosen-Artillerieabteilung hatten auf den Wällen der Forts Aufstellung genommen und begrüßten den Kaiser mit dreimaligem Hurra.

Zum Tode Dr. Luegers. Sofort nach dem Ableben des Bürgermeisters Dr. Lueger wurden auf den Türmen des Rathauses Trauerfahnen gehißt, auch sämtliche Kommunal- und zahlreiche Privatgebäude zogen Trauerflaggen auf. Von der Gemeindevertretung wurde in der ganzen Stadt folgende Todesanzeige angeschlagen: „Der Wiener Bevölkerung, der das ganze Wirken und alle Liebe ihres Bürgermeisters gegolten hat, gibt das Präsidium des Wiener Gemeinderats bekannt, daß Dr. Lueger heute 8 Uhr früh verschieden ist." Kaiser Franz Joseph hat an die Schwester Luegers eine Depesche gerichtet, in der er den Hinterbliebenen sein aufrichtiges Beileid und seine besondere Anteilnahme ausspricht. Auch an das Präsidium des Gemeinderats hat der Kaiser eine Kondolenzdepesche gesandt. — Im Abgeordnetenhause widmete Präsident Dr. Pattai dem verstorbenen Bürgermeister einen Nachruf, in dem er hervorhob, Dr. Lueger sei im Parlament aus einsamer Stellung zu einem auch von den Gegnern geachteten Parteiführer, zu einem Volksmann von beispielloser Popularität und zu Wiens erstem Bürger emporgestiegen. — Das Leichenbegängnis Dr. Luegers wird auf Kosten der Gemeinde Wien veranstaltet werden und Montag 11½ Uhr vormittags stattfinden. Wie es in der „N. Fr. Pr." heißt, wird der Kaiser an dem Leichenbegängnis teilnehmen, ebenso sämtliche in Wien weilenden Erzherzöge, das gesamte Ministerium, das diplomatische Korps, der größte Teil der Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, Gemeinderäte und Stadträte. — Der Gemeinderat wird einen eigenen Ausschuß einsetzen, welcher Anträge über eine bleibende Ehrung des verstorbenen Bürgermeisters Lueger vorbereitet.

Aus dem Gerichtssaal.

Graf Pfeil freigesprochen. Im Verfahren gegen den Grafen Pfeil wurde am Mittwoch um ¾7 Uhr abends das Urteil vom Kriegsgericht der 35. Division gefällt. Der Graf wurde von der Anklage der Verleidung zum Meineide in acht Fällen und von der Anklage der verleumderischen Beleidigung freigesprochen. Das Verfahren wurde eingestellt. Zur Begründung des Urteils teilte der Verhandlungsleiter mit, daß es sich um vier Anklagen wegen Verleitung zu falschen eidesstattlichen Versicherungen gehandelt habe, in vier Fällen um Verleitung zum Meineide, in zwei Fällen um Beleidigung. In den ersten vier Fällen sei bereits die Verjährung eingetreten. Trotzdem habe das Gericht auch eine sorgfältige Prüfung dieser Fälle vorgenommen und sei zu dem Resultat gekommen, daß auch, abgesehen von der Verjährung, eine Freisprechung hätte erfolgen müssen. Verschiedene Zeugenaussagen seien derartig widerspruchsvoll und unglaubwürdig, daß eine Beeinflussung von der Gegenpartei des Grafen unbedingt angenommen werden müsse. Auch in den beiden aufrechterhaltenen Anklagepunkten wegen Verleitung zum Meineid habe auf Freisprechung erkannt werden müssen. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem Grafen Pfeil Ovationen bereitete. Vor der Urteilsverkündigung teilte der Vorsitzende noch mit, daß im Publikum verschiedene falsche Auffassungen entstanden seien. Von der eidesstattlichen Versicherung des Grafen sei nicht erwiesen, daß sie falsch gewesen sei. Auch seien nicht die Mißhandlungen der Gräfin Gegenstand der Gerichtsverhandlung gewesen, das Gericht hatte lediglich die Frage zu prüfen, ob die gegen den Grafen erhobenen Anschuldigungen richtig oder unwahr waren.

Ein Beitrag zur Jesusfrage.

Die in letzter Zeit von einem Karlsruher Professor aufgeworfene Frage: „Hat Jesus gelebt?", die durch die eminent wuchtige religiöse Demonstration in Berlin am 20. Februar eine unvergeßliche Antwort erhalten hat, beschäftigte auch früher schon vereinzelte Freigeister. Aber bereits im Jahre 1762 fertigte sie Rousseau, der gewiß nicht im Rufe kirchlicher Orthodoxie steht, in folgender würdiger Weise ab: „Sokrates' Tod, der ruhig mit seinen Freunden philosophierte, ist der sanfteste, den man wünschen kann; der Tod Jesu, der unter Martern, Schmähungen, Spott, verflucht von einem ganzen Volke, seinen Geist aufgab, ist der entsetzlichste, den man fürchten könnte. Als Sokrates den Giftbecher nimmt, segnet er den, der ihn ihm unter Tränen reicht; Jesus betet im Verlaufe einer schrecklichen Todesstrafe für seine fühllosen Henker. Ja, wenn Leben und Tod des Sokrates die eines Weisen sind, dann sind Leben und Tod Jesu die eines Gottes. Werden wir sagen, die Geschichte des Evangeliums sei eine müßige Erfindung? Mein Freund, so erfindet man nicht; und die Taten Sokrates', an denen niemand zweifelt, sind weniger beglaubigt als diejenigen Christi. Im Grunde heißt dies nur, die Schwierigkeit zurückschieben, ohne sie zu beseitigen; es wäre unbegreiflicher, daß mehrere Menschen in Uebereinstimmung dies Buch angefertigt hätten, als daß ein einziger den Inhalt geliefert hätte. Niemals würden jüdische Autoren diesen Ton, diese Moral gefunden haben, und das Evangelium besitzt so große, so schlagende, so völlig unnachahmliche Merkmale der Wahrheit, daß der Erfinder davon mehr angestaunt werden müßte als der Held".

Westfalen und Rheinland.

Kamen, den 11. März.

* — **Für die Volkszählung am 1. Dezember** hat der Bundesrat jetzt die näheren Bestimmungen beschlossen. Für die Nachrichten über die Persönlichkeit des Einzelnen ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Doch können einzelne Landesregierungen verfügen, daß die Angaben auch zu anderen Zwecken als den amtlich statistischen Arbeiten benutzt werden. Die Fragen sind dieselben wie früher. Die Ergebnisse der Zählung sind aus den einzelnen Bundesstaaten in 12 Tabellen zu bestimmten Zeiten dem Kaiserlichen Statistischen Amt mitzuteilen. Dieses bearbeitet die Tabellen für das Reich und veröffentlicht sie sobald als möglich.

* — **Der Postscheckverkehr.** Bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet belief sich Ende Dezember 1909 die Zahl der Konten auf 36427. Die Konten hatten im ersten Jahre einen Umsatz von 9820801468 M. Unter den Kontoinhabern befanden sich 1081 Behörden, 1732 Banken und Bankiers, 760 Genossenschaften, 27606 gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute (darunter 10764 Fabriken), 547 land- und forstwirtschaftliche Betriebe usw.

*— **Die Vorschau der für die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hamburg vorgemerkten Pferde** fand am 16. und 17. Februar d. J. in Warendorf auf dem Gestütshofe statt. Die Stammbuchkommission hat aus den vorgemerkten Pferden im ganzen 22 Pferde der Edelzucht und 20 des Arbeitsschlages ausgewählt. Auf die einzelnen Klassen verteilen sich die Pferde wie folgt: Edelzucht: 1. Leichter Reit- und Wagenschlag (4 Pferde): 1 zweijähr. Hengst, 1 zweijährige und 2 volljährige Stuten. 2. Starker Reit- und Wagenschlag (18 Pferde): 5 zweijährige Hengste, 3 zweijähr., 4 dreijähr. und 6 volljährige Stuten. Arbeitsschlag: 4 zweijährige Hengste, 6 zweijährige, 7 dreijährige und 3 volljährige Stuten. In Hamburg werden die Pferde des Arbeitsschlages getrennt in Pferde des mittelschweren und des schweren Schlages ausgestellt. Von den aus Westfalen ausgestellten Pferden werden voraussichtlich in den Klassen des schweren Schlages acht Pferde in Wettbewerb treten müssen.

* — **Der Bund der Landwirte** wird seine westfälische Provinzial-Versammlung in diesem Jahre am Samstag, den 19. März, in der großen Tonhalle zu Unna abhalten. Die Verhandlungen werden durch den Provinzialvorsitzenden Herrn Rittergutsbesitzer Frhr. von der Recke mit einer Ansprache eingeleitet. Sodann werden über die wirtschaftspolitische Lage der Bundesvorsitzende und Reichstagsabgeordnete Dr. Rösicke und über die Wahlrechtsvorlage Herr Landtagsabgeordneter von Gescher sprechen. Beide Redner sind den westfälischen Bauern nicht unbekannt. Gerade dem Bund der Landwirte, dem er auch sein Landtagsmandat verdankt, ist der langjährige frühere Regierungspräsident von Münster sehr zugetan; er ist Kommissionsmitglied für die Wahlrechtsreform und wird zweifellos diese aktuelle Frage nach allen Richtungen beleuchten. — Dem Bund der Landwirte zur Ehr und seinem verdienstvollen Vorsitzenden aus Dankbarkeit wird die Beteiligung aus allen angrenzenden Kreisen eine außerordentlich starke werden. Auch die Westfalen werden nicht zurückstehen mit ihrer Provinzial-Versammlung, wie das im Vorjahre in Dortmund schon bewiesen wurde.

* — **Der westfälische Sängerbund** zählte am 1. Jan. 1910 206 Vereine mit 7595 Mitgliedern. In den letzten Wochen sind infolge des im Sommer in Dortmund stattfindenden 1. Bundesfestes noch zahlreiche Gesangvereine dem Bunde beigetreten, so daß die Mitgliederzahl jetzt 8000 übersteigt. Dem für das Sängerfest erforderlichen Chor gehören 5000 Sänger an.

* — **Vortrag.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Montag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Saale der Frau Wwe. Görtz ein vom Vorsitzenden des hiesigen Flottenvereins veranlaßter Vortrag über das Thema: „Die Reise um die Erde" mit Lichtbildern seitens des Forschungsreisenden Joachim Harms aus Hamburg statt. Wir weisen auf diesen Abend hierdurch noch besonders hin mit dem Bemerken, daß den Besuchern des Vortrages genußreiche Stunden in Aussicht stehen.

* — **Schlägerei.** Auf dem hiesigen Marktplatz entstand gestern abend zwischen hiesigen und Unnaer Personen eine blutige Schlägerei. Bei dem Einschreiten der Polizeibeamten wurden diese tätlich angegriffen. Einige Personen wurden verhaftet.

* — **Schöffengerichtssitzung** vom 9. März 1910. Es wurden verurteilt: Der Bergmann H. A. zu Elmenhorst wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängnis. Der Bergmann F. B. zu Werve wegen Pfandverschleppung zu 5 Tagen Gefängnis. Der Techniker W. B. wegen unerlaubten Tragens von Waffen mit 10 M Geldstrafe evtl. 2 Tagen Haft. Von der Anklage des Jagdvergehens wurden freigesprochen der Fahrhauer W. S. und der Bergmann H. S., beide zu Oberaden wohnhaft.

* — **Humbach festgenommen.** Gestern nachmittag gelang es dem Polizeikommissar in Pelkum, den vor einiger Zeit aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entsprungenen Bergmann Heinrich Humbach in einer Wirtschaft in Pelkum festzunehmen. Seiner Verhaftung setzte er den äußersten Widerstand entgegen, so daß der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Humbach suchte in Pelkum und Umgegend auf den Namen F. Hienebach für die Firma A. Röhl & Co. aus Bremen Bestellungen auf vergrößerte und kolorierte Photographien auf.

Heeren-Werve, 10. März. Auf sein 25jähr. Bestehen blickt der Verein zur Versicherung von Schweinen in Heeren-Werve zurück. Sechs Mitbegründer sind dem Vereine bis heute treu geblieben. Ohne jegliche fremde Hilfe ist der das Volkswohl vertretende Verein stets auch den höchsten an ihn gestellten Anforderungen gerecht geworden. Während der Kassenführung seitens des jetzigen Rendanten seit dem Jahre 1892 hat der Verein im ganzen die sehr ansehnliche Summe von 8900 M an Entschädigungen ausgezahlt, in den 5 schlimmsten Jahren allein schon 5874 M. Seit Einführung der Schutzimpfung der Schweine gegen den Rotlauf, den Todfeind der Schweinezucht, im Jahre 1903 ist die Anzahl der Unfälle bedeutend gefallen. Möge der Verein auch im neuen Vierteljahrhundert wachsen, blühen und gedeihen!

Heeren-Werve, 9. März. Nachdem die Vereinigung der beiden Nachbargemeinden Heeren und Werve mit dem 1. April Tatsache werden wird, beschlossen auch die Vorstände der freiwilligen Feuerwehren in beiden Gemeinden in einer gemeinsamen Sitzung, die Wehren zu vereinigen und zwar dergestalt, daß die Feuerwehr Heeren die erste und die Feuerwehr Werve die zweite Abteilung der Gesamtwehr bildet. — Hierbei sei erwähnt, daß in unserer Gemeinde am 5. Juni ein großes Feuerwehrfest stattfinden soll, wozu bereits etwa 20 Feuerwehren der Umgegend ihr Erscheinen zugesagt haben.

Altenbögge, 9. März. Am gestrigen Vormittag brach gegen 10½ Uhr in dem Wohnhause des Landwirts Herrn Middendorf hier Feuer aus. Die freiwillige Feuerwehr war um 11 Uhr zur Stelle und lokalisierte den Brand in einer Stunde. Die in dem Hause wohnenden Einwohner konnten ihr Vieh und Mobiliar rechtzeitig aus dem brennenden Hause retten, jedoch blieb zur Sicherheit eine Brandwache mit der Spritze zurück. Allgemeine Anerkennung wurde der Feuerwehr wegen des schnellen Eingreifens zuteil. Das Haus war versichert.

Dortmund. Schwurgericht. Das Schwurgericht verhandelte Mittwoch gegen den Fabrikarbeiter Konrad Rietz aus Hamm wegen Mordversuchs. Der Angeklagte drang am 12. Okt. in die Wohnung seines früheren Kostgebers, des Konditors Wilhelm Korfmacher in Hamm, ein und versuchte, ihn zu erschießen. Die Waffe versagte, da Rietz die Einrichtung des Revolvers nicht kannte, so daß es nicht zum Schuß kam. Rietz, der schon wegen einer anderen auch Korfmacher zugefügten Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, erhielt jetzt vom Schwurgericht eine Zusatzstrafe von 1 Jahr und 5 Jahren Ehrverlust.

— Am Donnerstag wurden zwei Sachen verhandelt. Der Berginvalide Wilh. Stratmann aus Dorstfeld war der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt. Am 22. April v. J. hatte der Angeklagte wacker herum gezecht und kam erst am frühen Morgen nach Hause. Nach vorhergegangenem Streit mit seiner Familie goß er Benzin in die Stube und zündete es an. Das Feuer wurde glücklicherweise bald gelöscht. St. hatte sich in dieser Sache schon vor Gericht zu verantworten, doch wurde damals die Verhandlung vertagt, weil der Verdacht bestand, er könne im Säuferwahn gehandelt haben. Die Geschworenen verneinten heute sämtliche Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. — Wegen Straßenraubes war in zweiter Sache angeklagt der Arbeiter Ant. Matenna aus Hörde. In der Nacht zum 5. Dezember v. J. zechte er mit dem noch nicht ermittelten Arbeiter Aug. Kaiser in Hörde herum und machten in einer Wirtschaft sich an den Bergmann Franz Kaczewski heran, der für seine Begleiter bezahlte. Bei dieser Gelegenheit sah K., daß der Mann Gold bei sich führte. Auf der Sedanstraße warfen sie ihn zu Boden und während K. den Sträubenden mit beiden Händen festhielt, nahm M. dem Ueberfallenen das Portemonnaie mit 32 M aus der Tasche. Das Geld verjubelten sie noch in derselben Nacht in Dortmund. Matenna war heute in allem Umfange geständig. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Dortmund, 8. März. Den Teilnehmern an der vom 29. bis 31. d. Mts. hier stattfindenden Tagung des westfäl. Provinzial-Lehrervereins soll Gelegenheit gegeben werden, verschiedene städtische Einrichtungen kennen zu lernen. U. a. sollen das Museum, die Bücherei, die Hafen- und Schlachthofanlagen, sowie das Elektrizitätswerk und das Feuerwehrdepot besichtigt werden.

Dortmund, 9. März. Der 5 Jahre alte Sohn des Arbeiters Koch, Schützenstraße 15, wurde heute mittag von der Straßenbahn überfahren. Er blieb sofort tot.

Dortmund, 9. März. Der 21 Jahre alte taubstumme Schuhmacher Brunsch schoß sich gestern eine Revolverkugel in die Schläfe und wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Werne, 9. März. Nachdem die hiesigen Stadtverordneten den auf die Stadt Werne entfallenden Beitrag zu den Kosten der Vorarbeiten für die Verlängerung der Straßenbahn von Bergkamen über Rünthe nach Werne schon vor mehreren Wochen bewilligt haben, erwartete man die alsbaldige Ausführung dieser Vorarbeiten. Letztere sollten auch am 1. März in Angriff genommen werden; doch ist dies bis jetzt nicht geschehen, und zwar, wie aus Münster gemeldet wird, weil die Stadt Werne den obenerwähnten Beitrag bis jetzt noch nicht an die Kleinbahnabteilung der Provinz gezahlt hat. Ueber die Ursache dieser Verzögerung ist nichts bekannt.

Stockum, 9. März. In der vergangenen Nacht wurde in die hiesige evangelische Kirche eingebrochen und mehrere Kelche und Kannen, ein Taufbecken und andere Sachen gestohlen.

Bochum, 8. März. In einer Verhandlung der Strafkammer weigerte sich ein Korbmacher, mit der rechten Hand zu schwören. Auf Vorhalt des Vorsitzenden erklärte er, konfessionslos zu sein, dennoch aber an Gott zu glauben. Zu diesem aber zu schwören, wage er nicht. Jedoch sei er bereit, den Schwur zur Linken zu tun unter Anrufung des Teufels. (!) Alle ernsten Ermahnungen des Vorsitzenden halfen nichts. Der Staatsanwalt ersuchte, den Korbmacher nicht zu vereidigen, weil er offenbar von dem Wesen und der Bedeutung des Eides keine rechte Vorstellung besitze. Das Gericht beschloß demgemäß.

Wattenscheid, 9. März. Auf der Zeche Pluto entzündete sich beim Abtun von Schüssen vorzeitig eine Sprengladung. Durch die umhergeschleuderten Gesteinsstücke wurden drei Bergleute schwer verletzt, zwei von ihnen lebensgefährlich.

Münster, 9. März. Der 51. Westfälische Provinziallandtag hielt heute seine Schlußsitzung ab. Zunächst wurden die Jahresrechnungen geprüft und Entlastung erteilt und dann der Jahresbericht über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Die Ueberschüsse des Rechnungsjahres 1908 betragen bei der Landesbank 118527,35 M, bei den Provinzialanstalten 1485,59 M, bei der Straßenverwaltung 60670,18 M und bei der Hauptverwaltung 206778,14 M. Gemäß dem Vorschlag des Provinzialausschusses sollen davon den Anstalten

belassen bleiben 204,38 M, der Straßenverwaltung 60 670,18 M, dem Kanalausgleichsfonds 50 000 M und dem Erneuerungsfonds für die maschinellen Anlagen der Provinzialanstalten 46 586,70 M überwiesen werden und schließlich 230 000 M zur Verminderung der Provinzialsteuern für 1910 verwendet werden. Hiernach erfolgte die Beratung des Haupthaushaltsplanes für 1910-11. Derselbe schließt für 1910 im Ordinarium ab mit 10 912 700 M, für 1911 mit 11247 900 M, für das Extraordinarium sind 1910 vorgesehen 991 000 M und 1911 522 500 M. Eine Erhöhung des bisherigen Steuersatzes von 13,2 Proz. braucht nicht einzutreten; man hofft auch für das Jahr 1911 mit Ueberschüssen aus 1909 ein Steigen dieses Satzes zu verhindern. Die außerordentlichen Ausgaben betreffen vor allem die Kosten der Erweiterung der Provinzialanstalten. Die Beschlußfassung gründete sich durchweg auf die Vorschläge der Kommission. Dieselbe hat auch einer Anregung zugestimmt, auf der Hohensyburg ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. zu erheben, die für lokale Zwecke, u. a. die Erbauung einer Festhalle für patriotische Zwecke, verwendet werden sollen. Weiter wurde einem Vorschlag des Provinzialausschusses zugestimmt, gemäß dem neuen Wanderarbeitsstättengesetz mit den Herbergen Verträge abzuschließen, wonach die Kosten der Verpflegung pro Kopf und Tag auf 90 bezw. 100 Pfg. (mit Nachmittagskaffee) normiert werden. Ein Antrag des Abg. Quentin-Herford, dem nächsten Provinziallandtage eine Vorlage über die Heranziehung auch derjenigen Kreise, in denen keine Wanderarbeitsstätten eingerichtet sind, zu den Kosten, wird angenommen. Schließlich wird der Etat genehmigt. Abg. Oberbürgermeister Dr. Haarmann-Witten stellte einen Antrag, der Provinziallandtag möge der Regierung den baldmöglichsten völligen Ausbau der Westf. Wilhelms-Universität in Münster empfehlen, der ohne Debatte einstimmig angenommen wurde. Damit waren die Verhandlungen erschöpft und der Staatskommissar, Exz. Oberpräsident Frhr. von der Recke von der Horst schloß sodann die Tagung mit der üblichen Ansprache. Der Vorsitzende brachte ein Kaiserhoch aus.

Bottrop, 8. März. Verhaftet wurde die Elisabeth W. zu Rellinghausen, die bis vor einigen Monaten hier in einem Konsumgeschäft in Stellung war. Sie hat im Okt. v. J. ihr erst einen Tag altes Kind mit einer Schnur erdrosselt und die Leiche beseitigt.

Alstaden, 9. März. Ueber die Verschleppung eines jungen Mädchens nach dem Auslande wird gemeldet: Eine 17jährige Dienstmagd war bei einem hiesigen Geschäftsmann in Dienst und von einem Ausgang nach Oberhausen nicht zurückgekehrt. Nach einigen Tagen kam an die Angehörigen ein Brief aus Brüssel, in welchem ein angeblicher Zahnarzt Schweppensiepen für das Mädchen um 20 M schrieb. Die Polizei wurde von dem Falle benachrichtigt, und zwei Angehörige des Mädchens reisten nach Brüssel mit einem Schreiben der Polizeibehörde an das dortige deutsche Konsulat. Man fand das Mädchen, den erwähnten Zahnarzt und die Entführer. Das Mädchen nahmen die Angehörigen mit sich, während die anderen Personen verhaftet wurden. Wegen der Auslieferung sind Schritte getan worden. Das Mädchen stellt den Fall wie folgt dar: In Oberhausen machten sich die drei Männer an sie heran und überredeten es, mit nach dem Auslande zu gehen. In Brüssel suchten die Entführer das Mädchen der Prostitution zuzuführen.

Düsseldorf, 9. März. Der Gattin eines Restaurateurs wurden aus ihrem Schlafzimmer Schmucksachen im Werte von über 10000 M gestohlen.

Köln, 8. März. In einer hiesigen Walzenformenfabrik explodierte eine Flasche mit Salpetersäure, wodurch der zweite Fabrikinhaber und 1 Arbeiter infolge Einatmens giftiger Gase getötet und 3 weitere Arbeiter schwer verletzt wurden.

Wetter-Bericht.

12. März: Wechselnd bewölkt, mild, etwas Regen.
13. März: Zeitweise heiter, vielfach wolkig bis trüb, bei Tage mild, stellenweise etwas Regen.
14. März: Meist wolkig bis trüb, mild, vielfach etwas Regen.

Marktbericht.

Dortmund, 7. März. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 903 Stück Großvieh, 2068 Schweine, 483 Kälber und 25 Schafe Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 70—73 Mk., Stiere 64—67 Mk., Kühe 1. Qualität 72—74 Mk., 2. Qualität 68—71 Mk., 3. Qualität 60—67 Mk., Schweine 1 Qualität 67 Mk., 2. Qualität 63—66 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 54—56 Pfg., 2. Qualität 48—52 Mk., Schafe 75—80 Mk Schlachtgewicht.

Neuß, 10. März. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 21,20. IIa. 20,20. Neuer Roggen Ia 15,60, II. 14,60 M, Hafer Ia. 15,50, M. IIa 14,50 M. Gerste 00,00 M. für 100 kg. Kartoffeln 2,50 bis 2,80 Mk. Heu 4,50—5,00, Luzerner Heu 5,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 22,00, Breitdruschstroh 24,00 Mk. für 500 kg. Kleie 6,20 M. für 50 kg.



Die allgemeine Teuerung macht der Hausfrau fortgesetzt schwere Sorgen. Immer mehr kommt sie deshalb zur Erkenntnis, daß die Maggi-Erzeugnisse, deren Preise stets die gleichen geblieben sind, eine ungemeine Bedeutung haben. Eine vorzügliche Suppe ist mit Maggi's Suppen zu billigem Preise rasch herzustellen. Und dabei fast gar keine Arbeit und keinerlei Zutaten: sie werden nur mit Wasser gekocht. — Maggi's Bouillonwürfel aber sind, zumal bei plötzlich eintretendem kalten Wetter, von besonderer Wichtigkeit. Denn eine Tasse guter Bouillon erwärmt und erfrischt den Körper. — Nicht zu vergessen schließlich ist Maggi's Würze als ein altbewährtes Mittel, um Fleischspeisen, schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. ganz hervorragend zu verfeinern und bekömmlicher zu machen.

Größtes Lager
in Ia. verz.
Drahtgeflechte
Frechtungsdraht
Bindedraht
Stacheldraht
Klammern.


Sämtliche
Gartengeräte.
Infolge günstigen Einkaufs an Leistungsfähigkeit von keiner Konkurrenz übertroffen. Anfragen erbeten.
Kamen. C. Müller.

Das Vertrauen
der Hausfrauen besitzt
MAGGI
Schutzmarke Kreuzstern
weil es hält, was es verspricht.
Man hüte sich vor Nachahmungen!

Ein guter Rat:
Nehmt nur
„Ozonit"
(Prof. Giessler's Patent)
das
moderne Waschmittel
Es macht die Wäsche blendend weiss!

Ges. gesch.

Saat-kartoffeln:
Frühe Rosen
Pauls Juli
Industrie
Up te date
Magnum bonum
Rheinische Rote.
Importhaus
Scholz
Fernruf 145.
Bestellungen bitte umgehend.

C. von der Heide
Kamen, Nordstrasse.
Empfehle mein großes Lager in sämtlichen

Schuhwaren
Konfirmanden- und Kommunikantenstiefel
in großer Auswahl vorrätig.
Gleichzeitig soll ein Posten (hauptsächlich die Nummern **36, 37** und **38**) älterer Fassons bedeutend unter Preis verkauft werden.

Saat-Kartoffeln
Paulsens Juli
Frühe Rosen
frühe Blauaugen
Industrie
Magnum bonum
gesund und keimfähig empfiehlt
Ww. Mork,
33 Nordstr. 33.
Proben zu Diensten

Künstliche Zähne
mit echten Platinstiften
4.00 Mk.
Einheitspreis ohne Berechnung — der Kautschukplatte. —
Garantie für Sitz und Brauchbarkeit.
Stiftzähne, Goldkronen
Zähnereinigen, Plomben,
u. ganze Gebisse liefert
Fr. Jahrmärker
Zahntechniker
Kamen, Weststr. Nr. 56.

Runkeln- und Steckrüben
zu verkaufen.
H. Hinkebecker
Nordbögge.

Runkeln und Roggenstroh
zu haben bei
Fr. Grevel, Kamen
Kämerstraße 12.

Todesanzeigen
werden sofort nach Bestellung angefertigt.
W. Felting, Kamen,
Buchdruckerei.

Eine Wohnung
nebst Keller, Stallung und kleinem Garten, Rottstraße 17, an ruhige Leute zu vermieten
Heinrich Jühe,
Rottstraße 9.

Lünener Bank
Aktiengesellschaft
Lünen a. d. Lippe, Langestrasse 10.
Giro-Conto: **Reichsbankhauptstelle Dortmund.**
Postscheckconto Cöln Nr. 2488.
Telephon Nr. 21, Amt Lünen.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Kreditbriefe für In- und Auslandsreisen.
Annahme von Einlagen für Scheck- (Giro-) und Depositen-Konto.
Die Verzinsung erfolgt zu den günstigsten Tagessätzen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Kulanteste Ausführung von Börsen-Aufträgen per Kassa und auf Zeit.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Kuxen, Obligationen und Wechseln.

C. Müller, Kamen
Holzhandlung
empfiehlt
Ia. **Bohnenstangen**
Gerüststangen
Baumpfähle, Hebel
Heckenlatten
Weidenpfähle
Großes Lager in frischer Ware.

Runkelrüben
hat abzugeben
Kranefeld, Südkamen,
Wintershof.

Geschlossene Etage
6 Räume zum 1. April evtl. früher zu vermieten.
Bahnhofstraße 22.

Eine Spieluhr,
Selbstspieler mit 26 Platten
und
1 Kinderbettstelle
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Wohnung
von 3 Zimmern evtl. auch Gartenland zum 1. April zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Existenz!
Zigarren-Grossisten, Händler, sowie neue Etablierungen finden bei leistungsfähiger Zigarrenfabrik diejenigen Fabrikate in allen Preislagen, welche nach der Steuer so sehr gesucht sind. Günstige Bezugsbedingungen.
Off. beförd. unter B. G. 1265 Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung sofort oder per Ostern gesucht.
Frau H. Hostadt, Kleidermacherin, Markt 12.

Ein Nummer Gartenland
auf'n Ostenkamp zu verpachten.
F. Tapperath sen.

Mehrere Fuder Dünger
zu verkaufen.
Abel, Baugeschäft.

2 eiserne
Bettstellen
mit Matratze
und ein
Fahrrad
umzugshalber zu verkaufen.
Weißestraße 22.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 13. März.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Tummes.
9 Uhr: Prüfung der Konfirmanden von Pastor Tummes.
2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden von Pastor Voigts und Philipps.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Prüfung der Mädchen.
2 Uhr: Prüfung der Knaben.
Kindergottesdienst fällt aus.

F. W. Heineke, Kamen.

Vorzügliche Bezugsquelle für Betten.

Ich empfehle meine langjährig bewährten Qualitäten:

Weisse Federn . . . . per Pfund 385 und 450 ₰
Halbweisse Federn per Pfund 145, 185, 220, 290, 350 ₰

Prima graue Daunen per Pfd. 575 ₰ || Vorzügliche weisse Schleissfedern per Pfd. 350 ₰

Anfertigung von Betten in wenigen Stunden. — Weitgehende Garantie.

Deutscher Flottenverein. Ortsgruppe Kamen.

Vortrag des Forschungsreisenden Herrn Joachim Harms aus Hamburg über das Thema:

„Die Reise um die Erde"

unter Vorführung von Lichtbildern

am Montag, den 14. März, abends 8 Uhr
im Saale der **Frau Wwe. Goertz** in **Kamen.**

Eintrittsgeld für die Person 50 Pfg. Karten im Vorverkauf zu 40 Pfg. sind in den Buchhandlungen Felting und Holtmann zu haben.

Der Vorsitzende:
Funcke, Bergrat.

Achtung! Bridini kommt!

Der Entfesselungskünstler, gen. **der Ausbrecherkönig,** sowie **eine Kellnerin, die durchschossen und durchsichtbar ist,** gastieren bei mir **am Sonntag, den 13. d. M**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

L. Rieder,
Kamen, Markt.

Auf zum Westentor!

Am Sonntag, den 13. cr., auf Rumpffs Hof, Weststraße, nachmittags 3 Uhr

Karussellfahrt und große Volksbelustigung.

Es laden freundlichst ein
Die Besitzer.

Am Samstag abend u. Sonntag, d. 13. d. Mts. werden bei mir

Kölschen

ausgewürfelt.

Gleichzeitig bringe meine

Feld- u. Garten-Sämereien

in empfehlende Erinnerung.

W. Nielinger
Oberaden.

Achtung!

Brieftaubenliebhaber-Verein

„Pfeil" Kamen.

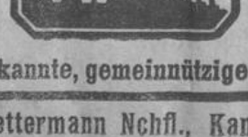
Sonntag, den 13. März
im Vereinslokale **Friedr. Tillmann,** Kämerstr.:

Großes Preisschießen

Als Preise werden hochfeine Wertgegenstände ausgeschossen

Also auf zum 5. Viertel!

RHENSER Mineralbrunnen
Am Königsstuhl zu RHENS



Vorzügliches diätetisches Tagesgetränk

Geeignet zum Vermischen mit Wein, Whisky, Fruchtsäften etc.

Staatlich anerkannte, gemeinnützige Mineralquelle

Niederlage: H. Kettermann Nchfl., Kamen, Ostenmauer.

Fredenbaum Dortmund

Sonntag, den 13. März, nachm. 4 Uhr

„Von den Tageszeiten"

Oratorium nach eignen Worten für Chor, Einzelstimmen, Orchester u. Orgel von Friedr. E. Koch.

Solisten:
- Frau Schmidt-Jlling, Darmstadt (Sopran),
- Frau Fischer-Maretzki, Leipzig (Alt),
- Herr Anton Kohmann, Frankfurt (Tenor),
- Herr Kurt Ficke, Köln (Bacò-Bariton).

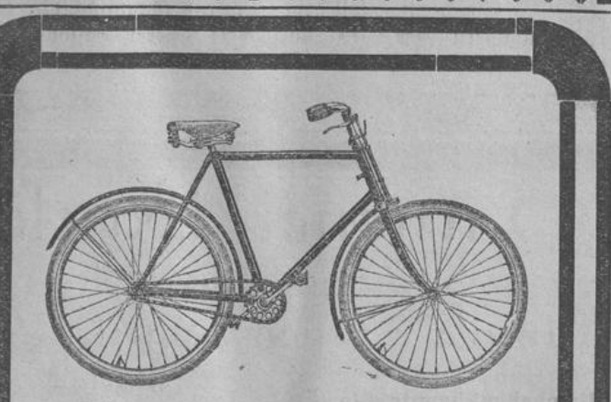
Chöre: Kamener und Hörder Musikverein — Dortmunder Liedertafel und die Musikalische Gesellschaft.

Orchester: Das Philharmonische — **Orgel:** Herr Kgl. Seminar-Musiklehrer Zäntini, Königsborn. — **Harfe:** Herr B. Spaan —

Leitung: Herr Musikdirektor C. Holtschneider.

Vorverkaufsstelle der Eintrittskarten:
Verkehrsbüro, Markt.

Preise der Plätze: Mk. 3 —, Mk. 2 —, Mk. 1.—.
Textbücher 30 Pfg.



Saison 1910.

Fahrräder für Damen u. Herren.

Nur erstklassige Fabrikate mit voller Garantie.

Sämtl. Zubehör- u. Ersatzteile.

Laufdecken u. Schläuche, Laternen etc.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kamen. C. Müller.

Feld- u. Garten-Sämereien
nur beste, keimkräftige Ware.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernruf 180.

Kinderwagen
wenig gebraucht, zu verkaufen.
Bergkamen,
Roonstraße 58, part.

Wilh. Didier
Delikatessen — Kolonialwaren
Weststr. 18 — Fernr. 154
empfiehlt
morgen Samstag frisch
Heringssalat
mit Mayonnaise
Pfund ℳ 1,00.

Nur bis Sonntag
ist der berühmte
Wahrsager,
Kind einer Zigeunerfamilie, zu sprechen bei
Wwe. Wirt Bunghardt,
Bahnhofstraße 40.



Artillerie-Verein Kamen.

Sonntag abend 8 Uhr
im Vereinslokale
Versammlung.
Besprechung: **Fahne betr.**
Der Vorstand.

Verein selbst. Kaufleute
zu Kamen.

Samstag abend 9 Uhr
im Vereinslokale
Versammlung

16er (Hacketäuer).

Am Sonntag, den 13 d. Mts. nachmittags 5 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.



Am **Samstag, den 12. ds. Mts., nachm. 2 Uhr** anfangend, soll auf dem Schlachthofe zu Kamen das

Fleisch

einer minderwertigen Kuh

an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Die Schlachthof-Verwaltung:
Meyer.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 30. Kamen, Freitag, den 11. März 1910. 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Eine vereitelte Ausstellung.

Ein rheinischer Großindustrieller, der soeben aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt und über die dortigen Vorbereitungen der bekanntlich inzwischen „verschobenen" amerikanischen Ausstellung in Berlin gut unterrichtet ist, übermittelt uns das folgende „Schlußwort" zu dem Unternehmen:

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die in Neuyork beschlossene Vertagung der Ausstellung um ein Jahr und die Umwandlung des ursprünglichen Projektes in eine „Deutsch-amerikanische Ausstellung" das Ende des ganzen Planes bedeutet. Selbst für den Kenner der einschlägigen Strömungen und Gegenströmungen, die seit der ersten Lanzierung des Gedankens einer solchen Ausstellung in die Erscheinung getreten sind, und für die vielen Skeptiker an dem Erfolge des Planes muß dieser Ausgang bedauerlich erscheinen. Man macht sich in Deutschland längst nicht einen richtigen Begriff von der hohen Empfindlichkeit des Amerikaners, der für jede Art abfälliger Kritik seiner ständigen Einrichtungen und seiner Absichten ganz außerordentlich leicht verletzbar ist.

Es hat sehr großer Mühe und der Mitwirkung von Persönlichkeiten, wie des Prinzen Heinrich von Preußen, des alten Pierpont Morgan, des Exgouverneurs Francis und Edisons bedurft, um die amerikanische Industrie von ihrer ersten Voreingenommenheit gegen die Ausstellung in Berlin zu bekehren. Besonders die Firmen der Feinmechanik und die Fabrikanten amerikanischer Spezialwaren wollten zunächst in der Einladung zur Beteiligung eine Finte sehen, wodurch der deutschen Industrie die Möglichkeit gegeben werden sollte, ihnen Fabrikationsgeheimnisse abzusehen. Erst als der Vorstand des deutschen Komitees, Freiherr v. Brandenstein, den Interessenten drüben erklären konnte, daß im Jahre 1911 in Neuyork eine deutsche Ausstellung als unsere Gegenleistung für die amerikanische Ausstellung von 1910 abgehalten werden würde, und daß dies Unternehmen die besondere Förderung des deutschen Botschafters Grafen v. Bernstorff haben werde, hat sich das Mißtrauen gelegt, und Anmeldungen selbst von anfangs sehr zurückhaltenden Firmen sind in großer Zahl nach Church Street Nr. 30 gelangt, wo in dem 28stöckigen Fulton-Terminal-Gebäude sich die Bureaus der Ausstellung befinden. Unter anderen hatte, gerade in den letzten Februartagen, die Pullman-Waggonfabrik zugesagt, einen Wagen modernster Konstruktion nach Berlin zu entsenden, für den auch bereits eine Ankaufszusage des preußischen Eisenbahnministeriums vorlag. Als besondere Aufmerksamkeit hatte man als Eröffnungstag den 4. Juli, den Tag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, bestimmt, und trotz des Hinweises einzelner Zeitungen, daß diese Wahl England verletzen könne, an dem Datum festgehalten.

Die Auspizien der Ausstellung mußten daher endgültig als denkbar gut angesprochen werden. Um so größer wird die Enttäuschung, vor allem des bienenfleißigen deutschen geschäftsführenden Komitees in Neuyork, gewesen sein, als für jeden klarsehenden Beurteiler mit der Delbrückschen Erklärung im Reichstage das mühsam errichtete Gebäude auf einen Schlag in sich zusammenfiel.

Noch liegen die amerikanischen Zeitungsäußerungen über den „Affront" nicht vor, als den sicherlich in der Union die an sich ganz loyale, wenn auch den Stempel allzu großer Offenheit tragende Erklärung des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern bezeichnet werden wird. Wer aber die schwere und erst seit kurzem erfolgreiche Arbeit kennt, mit der besonders zwei deutsche Diplomaten in Washington an der Besserung gerade der amerikanischen Pressebeziehungen zu Deutschland tätig gewesen sind, der wird am meisten diese deutsch-amerikanische Komplikation beklagen, die, mit einem Worte, die Möglichkeit einer in doppelter Ausgabe vorgesehenen neuen geschäftlichen Annäherung der beiden Länder für mehrere Jahre vereitelt hat. Beide Ausstellungen, die amerikanische von 1910 in Berlin und die deutsche von 1911 in Neuyork, wären, besonders im Hinblick auf die eben glücklich gelöste Zolltariffrage, durchaus zeitgemäße und kommerziell wertvolle Unternehmen gewesen, die eine mehr wohlwollende Behandlung der Wilhelmstraße, ja sogar eine halbamtliche Patenschaft wohl verdient hätten.

M. P.

* * *

Soweit die Zuschrift, die erkennen läßt, auf welch kritischem Standpunkt die Angelegenheit angelangt war. Erfreulicherweise lassen die neuesten aus Amerika eingetroffenen Meldungen doch noch einen Umschwung zum Besseren erhoffen. Denn wie am Mittwoch früh aus Washington gemeldet wurde, hat der Präsident des amerikanischen Exekutivkomitees für die amerikanische Ausstellung in Berlin den maßgebenden Persönlichkeiten in Washington sowie dem deutschen Botschafter Grafen von Bernstorff Bericht erstattet über die Sachlage betreffend den neuen Plan der Ausstellung. Die Regierung nahm einen sehr freundlichen Standpunkt ein und wird voraussichtlich, falls die deutsche Regierung dem Plane zustimmt und ihrerseits durch die Ernennung von Ehrenkommissaren mitzuwirken bereit ist, die amerikanischen Kommissare bestehen lassen, resp. neu ernennen. Jedenfalls sei die Stimmung in Washington der Ausstellung günstig.

Deutschland.

Das preußische Herrenhaus wird am 15. März zusammentreten und mehrere Plenarsitzungen abhalten und eine größere Anzahl kleinerer Vorlagen erledigen. Spätestens mit Ablauf der Woche wird das Herrenhaus in die Osterferien eintreten, ebenso werden die Kommissionen, die ihre Beratungen teilweise schon vor dem Zusammentritt des Plenums aufnehmen, ihre Beratungen unterbrechen. Die wichtigeren Vorlagen, mit denen sich das Herrenhaus zu beschäftigen haben wird, der Etat für 1910 und die Wahlrechtsvorlage, werden im Herrenhause voraussichtlich nicht vor Mitte April in Angriff genommen werden können.

Gescheiterte Wahlrechtsverhandlungen. In den letzten Tagen hatten Verhandlungen zwischen den Parteiführern des preußischen Abgeordnetenhauses über die Wahlrechtsfrage stattgefunden, die aber, wie der „Tag" nunmehr mitteilt, völlig ergebnislos verlaufen sind, da die Rechte den Wünschen der Liberalen nicht entgegenzukommen geneigt ist. Man muß infolgedessen damit rechnen, daß bei der am Freitag beginnenden zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage die Gegensätze zwischen den Kompromißparteien, Konservativen und Zentrum, und der Linken noch schärfer als in den bisherigen Stadien der Wahlrechtsbewegung hervortreten werden.

Reutersche Lügen über den Wahlrechtsspaziergang. Das offizielle englische Telegraphenbureau von Reuter, das in Berlin seinen Sitz im Hause des Wolffschen Bureaus hat, verbreitete am Sonntag über den Zusammenstoß, der am Nachmittag zwischen Polizei und Demonstranten am Treptower Park stattfand, die völlig aus der Luft gegriffene Nachricht, daß die Polizei scharf geschossen habe. Fast die gesamte englische Presse überschrieb daher am Montag ihre Artikel mit den sensationellsten Ueberschriften: „Polizei feuert auf die Menge", oder „Sozialisten in Berlin unter dem Feuer der Polizei". Es ist sehr zu bedauern, daß sich das Reutersche Bureau, wie es schon so oft geschehen, zur Verbreitung unkontrollierbarer Gerüchte hergibt, ohne sich die Mühe zu geben, an zuständiger Stelle Informationen einzuziehen.

Professor Kohler und die Mannesmanns. Der bekannte Rechtslehrer an der Berliner Universität, Prof. Kohler, spricht sich in einem längeren Gutachten für die Mannesmannschen Bergwerkskonzessionen in Marokko aus. Er erklärt, nachdem in der Mannesmannschen Denkschrift das Faksimile und eine genaue Uebersetzung der Urkunde des Sultans vorliege, bedürfen die auf die Erlasse selbst bezüglichen Einwürfe auch nicht mehr der geringsten Erörterung. Jeder, der das orientalische Recht kenne, wisse, daß der Sultan die Erlasse weder in einem besonderen Gesetzblatt veröffentlicht noch unterzeichnet, sondern mit einem besonderen Siegel versieht. Das Siegel bedeutet: „Der Sultan sagt folgendes." Es wurde geltend gemacht, daß der Sultan ein derartiges Gesetz nicht erlassen dürfte, weil es nicht für die Kabylen, sondern für die Europäer gewesen sei. So lange der Sultan noch ein souveräner Herrscher ist, habe er aber über die Bergwerke seines Landes zu verfügen. Vom völkerrechtlichen Standpunkt aus sei zu sagen: Der Beschluß des diplomatischen Korps in Tanger vom 20. August 1908 wäre unwirksam, und das Berggesetz vom Oktober 1908 wäre gültig und der Algecirasakte entsprechend. Das sei der Sachverhalt, und das sei die Basis, auf welche die deutsche Regierung zu bauen habe.

Landtagsersatzwahl in Bielefeld. Bei der am Dienstag stattgehabten Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Lorentz (2. Mindener Wahlkreis, Herford-Halle-Bielefeld) wurde der Gutsbesitzer Meyer zu Jerrendorf-Theesen (Natlib.) mit 16 Stimmen Mehrheit zum Landtagsabgeordneten gewählt. Damit erhält die nationalliberale Landtagsfraktion einen Zuwachs, da der verstorbene Abg. Lorentz sich der Freisinnigen Volkspartei als Hospitant angeschlossen hatte. Er war im Jahre 1908 mit 597 gegen 447 christlich-soziale Stimmen gewählt worden.

Die Einführung von Freifahrtkarten für preußische Landtagsabgeordnete vom Wohnsitz nach Berlin und zurück ist nach der „Köln. Volksztg." gesichert. Das Staatsministerium erklärte sich in seiner Dienstag-Sitzung grundsätzlich für die Bewilligung dieser Freifahrtkarten. Die Einführung soll auf dem Verwaltungswege erfolgen, sobald einige Bedenken und formelle Schwierigkeiten beseitigt sind.

Kleine politische Nachrichten.

Das preußische Staatsministerium hielt Mittwoch wiederum eine Sitzung ab.

Der bisherige Landrat von Oppen wurde zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat in der Reichskanzlei ernannt.

Der geschäftsführende Ausschuß der fortschrittlichen Volkspartei hat zum Vorsitzenden den bisherigen Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Volkspartei, Abg. Fischbeck, berufen, zum Stellvertreter den Abg. Mommsen, zum Schatzmeister den Abg. Kaempf.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Oletzko-Lyck-Johannisburg ist auf den 14. April festgesetzt worden.

Der Fall Mannesmann wurde Mittwoch in der Budgetkommission von Staatssekretär von Schoen und Unterstaatssekretär Stemrich eingehend beleuchtet.

Der englische Schatzkanzler Lloyd George erklärte im Unterhause, die Einbuße an Staatseinnahmen im laufenden Finanzjahr infolge der Ablehnung des Budgets werde annähernd auf 570 Millionen Mark geschätzt, aber man könne zurzeit nicht sagen, wieviel von diesem Verlust schließlich wieder eingebracht werden könne.

König Eduard reiste Mittwoch vormittag von Paris nach Biarritz ab.

Der Kommandeur des dritten türkischen Korps in Saloniki wurde vom Kriegsminister beauftragt, drei tüchtige Offiziere nach Tamrasch an der bulgarischen Grenze zu entsenden, welche mit bulgarischen Offizieren die Demarkationslinie festsetzen sollen.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung. Berlin, 9. März.

§ Heute wurde zunächst der Etat für Kiautschau beraten. Im Hause war der verdiente Gouverneur der Kolonie, Admiral v. Truppel, zugegen, der sich zurzeit auf Urlaub in der Heimat befindet. Die Verhandlung stand unter einem doppelten Zeichen: auf der einen Seite die allseitige stolze Anerkennung dessen, was in den 12 Jahren des deutschen Besitzes dieses chinesischen Pachtlandes geleistet worden ist: aus einer unwirtlichen, dürftigen Gegend mit einer sich kümmerlich von Fischfang und Ackerbau nährenden Bevölkerung, ohne die geringsten Spuren europäischen Wesens, ein Zentrum und ein Stützpunkt deutscher Kultur. Aber auf der anderen Seite ein Wirtschaften aus dem Vollen; ein Beamtenapparat, wie wenn es sich nicht um ein Gebiet etwa in der Größe eines preußischen Landratskreises handelte, in dem dazu noch eine chinesische Selbstverwaltung besteht, sondern um ein großes zentrales Gemeinwesen der Heimat. Der Abg. Erzberger und insbesondere hernach Dr. Paasche, sowie die Abgg. Dr. Dröscher und Storz, also die Wortführer aller größeren bürgerlichen Parteien, äußerten sich denn auch übereinstimmend aus diesen beiden Gesichtspunkten, während einzig und allein wieder der Vertreter der Sozialdemokraten, Herr Noske, die Verhältnisse in Kiautschau im Grund und Boden hinein verdammte. Der Abg. Storz gab im ausdrücklichen Auftrage der neuen geeinten Fortschrittlichen Volkspartei, die als solche zum ersten Mal im amtlichen Berichte des Reichstages verzeichnet wurde, der Genugtuung Ausdruck über die günstige wirtschaftliche Entwicklung der Schutzgebiete. Staatssekretär v. Tirpitz konnte feststellen, daß sich diese Entwicklung noch in den letzten Wochen, nach Erscheinen der Denkschrift, in ganz überraschender Weise weiter gehoben hat und daß zum Beispiel der Ausfuhrhandel in einigen Produkten im letzten Vierteljahr sich verzehnfacht hat. Allein an Eisenbahnmaterial haben wir, lediglich Dank der Entwicklung Tsingtaus, für 60 Millionen ℳ nach Tsingtau eingeführt. Die Reichsverwaltung müsse sich mit der Industrie, Schiffahrt und den deutschen Banken zu einem deutschen Block zusammenschließen, als Gegengewicht gegen den Zusammenschluß anderer Nationen. Der Staatssekretär sagte zu, daß auch fernerhin alles geschehen soll, um die zielbewußt forcierte wirtschaftliche Entwicklung auch weiter fortzuführen. Selbstverwaltung und Selbsterhaltung seien die Grundlagen dieser Politik. Auch die vorbildliche Pflege der Justiz im Schutzgebiet wurde allseitig anerkannt, sowie die Bemühungen der Verwaltung von Kiautschau nach Ausbildung eines Kolonialrechts. Nachdem Herr Görcke sich noch bereit erklärt hatte, im Auftrage des Reichstages nach dem fernen Osten zu fahren, wurde der ostasiatische Etat erledigt, und Herr v. Tirpitz machte dem Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke Platz. Es war bereits sechs Uhr, als man den neuen Etat in Angriff nahm. Er wird noch mindestens zwei weitere Tage zur Verhandlung stehen.

Preußischer Landtag.

37. Sitzung. Berlin, 9. März.

)(Wenn man gehofft hatte, in der Abendsitzung vom Dienstag den Handels- und Gewerbeetat ein gut Stück zu fördern, so mußte man bald einsehen, daß diese Hoffnung trügerisch war. Es gelang nur, einige Titel zu erledigen, so daß für die Verhandlungen am Mittwoch noch ein großer Teil des Etats vorbehalten blieb. Die Debatte erstreckte sich, wie vorauszusehen, auf alle Einzelheiten der Handels- und Gewerbefürsorge. Mit den Webeschulen und der Förderung der Flachsindustrie auf dem Lande fing man an. Dann kam die Tätigkeit der staatlich subventionierten Zentralstelle für Volkswohlfahrt an die Reihe, der allseitig, von den Abgg. Frhrn. v. Zedlitz (fk.), Dr. Schröder-Kassel, Dr. Pieper (Ztr.) und Dr. Müller-Sagan sowohl wie vom Handelsminister hohes Lob gespendet wurde. Dr. Müller-Sagan meinte dabei nicht ganz mit Unrecht, daß die schwierige Alkoholfrage wohl erst dann gelöst sein werde, wenn ein geeignetes Ersatzmittel für den Alkohol gefunden sei. Weiter unterhielt man sich über die Förderung des Arbeitsvermittlungswesens, der Rechtsauskunftsstellen der Städte, die „großen" und die „kleinen" Meisterkurse, die Wanderkurse, die Uebereinstimmung der Parteien in der Frage der Nützlichkeit der gewerblichen Genossenschaften usw. Nach etwa dreistündiger Debatte war der Handelsetat erledigt und Herr Sydow machte seinem Kollegen v. Breitenbach Platz, da der Etat der Bauverwaltung an die Reihe kam. Man stritt in der Aussprache über den Wert der Mosel- und Saarkanalisierung, durch die sich die Industriellen an der Ruhr in ihren wirtschaftlichen Interessen bedroht

fühlen. Herr v. Breitenbach teilte mit, daß diese Frage zurzeit dem Staatsministerium unterbreitet sei, dessen Entschließung dem Hause noch in dieser Tagung zugehen werde. Um 4 Uhr brach man die Verhandlung ab, der Donnerstag bleibt sitzungsfrei, am Freitag kommt die Wahlrechtsvorlage aufs Tapet.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser besichtigte in Wilhelmshaven am Dienstagnachmittag die südlichen Hafenerweiterungen, fuhr dann an Bord zurück und begab sich abends um 8 Uhr mit dem Großherzog von Oldenburg und dem Prinzen Heinrich ins Kasino zu einem Herrenabend, an dem mehrere hundert Personen teilnahmen. Am Mittwochvormittag ist der Kaiser auf dem Flottenflaggschiff „Deutschland" nach Helgoland abgefahren, begleitet vom Kreuzer „Königsberg" und zwei Depeschenbooten.

Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich von Preußen traten ihre Reise nach Jerusalem mit dem am Mittwochabend 10 Uhr 25 Min. vom Anhalter Bahnhof abgehenden Aegypten-Expreß an. Die Rückkehr des Prinzenpaares nach Berlin erfolgt mit dem Neapel—Berlin-Expreß am 28. April.

Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, wird, wie die „Kieler N. N." erfahren, nach Beendigung seiner Studien in Plön gutem Vernehmen nach in die Marine eintreten und in der Prinzenvilla in Kiel Wohnung nehmen. Für den Prinzen Adalbert, der diese Villa bisher bewohnte, soll das Haus „Forsteck" des Konsuls Diedrichsen erworben werden. — Prinz Joachim steht im 20. Lebensjahre.

Ueber Dr. Luegers Krankheit wurde am Mittwoch gemeldet, daß nunmehr das Bewußtsein geschwunden und die Atmung unregelmäßig geworden ist. Die Herztätigkeit nimmt ab. Der Tod ist nunmehr wohl stündlich zu erwarten.

König Eduard in Paris. Präsident Fallières stattete Dienstag nachmittag dem König Eduard einen halbstündigen Besuch ab. Hierauf empfing der König den Prinzen Georg von Griechenland.

Der König der Bulgaren ist am Dienstag von Wien nach Sofia abgereist.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein Kind verbrannt. Das Spielen der Kinder mit Streichhölzern hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Die Ehefrau eines Kutschers in Pankow hatte, während ihr Mann auf der Arbeitsstätte weilte, für kurze Zeit ihre vierjährige Tochter mit deren zweijährigem Bruder allein in der Wohnung gelassen. Das Mädchen hatte Streichhölzer gefunden und spielte mit ihnen. Plötzlich alarmierten gellende Schmerzensrufe die Hausbewohner. Gleichzeitig wurden auch durch die Fenster Flammen bemerkt. Während der Knabe nur unbedeutende Brandwunden erlitten hatte, war das Mädchen bereits tödlich verletzt, als Hilfe nahte. Sie starb bald darauf.

Aus aller Welt.

Unter schwerem Verdacht. Der Pfarrer Münsterer aus Pondorf (Oberfranken), Schriftsteller und Mitverleger des von Dr. Sigl gegründeten „Bayerischen Vaterland", ist spurlos verschwunden. Er gab zuerst an, wegen eines Leidens (Zuckerkrankheit) nach München zu einem Spezialisten zu fahren. Dann kam ein Telegramm aus Italien an seine Pfarrkinder, in dem er mitteilte, daß ihn dringende Angelegenheiten nach Rom gerufen hätten. Münsterer war jedoch weder in München noch in Rom auffindbar. Eine Gläubigerversammlung in Pondorf stellte nun fest, daß bei der dortigen Raiffeisen-Darlehnskasse 120 000 ℳ Vereinsgelder unterschlagen worden sind. Geschädigt sind meist kleinere Leute. Die Umsätze der Darlehnskasse, die er verwaltete, sind auf 800 000 Mark im Jahre gestiegen. Vor vier Jahren wurde die Kasse zuletzt revidiert und damals alles in bester Ordnung gefunden. Bis jetzt hat es noch den Anschein, als ob Münsterer ein Opfer seiner Vielgeschäftigkeit und seiner Wohltätigkeitssucht geworden sei.

Millionenunterschlagung in Paris. Der mit der Liquidation mehrerer großer Kongregationen beauftragte gerichtliche Liquidator Duez ist in Paris verhaftet worden, da er bei Ausübung seines Amtes Veruntreuungen in Höhe von fünf Millionen begangen hat. Der Verhaftung des Liquidators war auf die Anweisung der Staatsanwaltschaft eine Prüfung der Bücher des Liquidators vorausgegangen, mit der ein Buchführungssachverständiger betraut worden war. Die Untersuchung zog sich etwas in die Länge, als man plötzlich riesige Unterschlagungen entdeckte. Der Staatsanwalt forderte hierauf von Duez Aufklärung. Dieser versicherte, in 24 Stunden jene Summen herbeischaffen zu wollen, deren Verschleuderung man ihm vorwarf. Da Duez dieses Versprechen nicht hielt, ließ ihn der Staatsanwalt verhaften. In parlamentarischen Kreisen hat die Verhaftung großes Aufsehen hervorgerufen. Duez gestand bereits, daß er bei der Liquidation der Kongregationsgüter vier Millionen Franken und bei der Liquidation anderer ihm vom Gericht zugewiesenen Geschäfte eine Million veruntreut habe. Das Geld ist dem Verhafteten durch Börsenspekulationen aus den Fingern gerollt.

Rache des betrogenen Ehemannes. Der schwerreiche Schweineschlächter Michael Cudahy in Kansas City überraschte dieser Tage seine junge Frau in zärtlichem tête-à-tête mit dem als Don Juan bekannten Bankier Jere Lillis. Mit Hilfe seines Chauffeurs fesselte der Betrogene den Liebhaber, schaffte ihn ins Speisezimmer und richtete ihn dort durch Messerstiche fürchterlich zu. Polizei verhaftete den Schlächter und seinen Chauffeur. Beide ließen sich ohne Widerrede abführen. Da aber der halbtote Bankier sich weigerte, eine Anklage gegen sie zu erheben, konnten beide noch in der Nacht gegen Stellung einer geringfügigen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt werden.

Kurze Inlands-Chronik.

Geheimer Finanzrat a. D. Dr. Jencke †. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Dresdener Bank, Geheimer Finanzrat a. D. Dr. H. Jencke in Dresden, Mitglied der Ersten sächsischen Ständekammer, ist Dienstag abend gestorben. Geheimrat Jencke war lange Zeit in der Leitung der Kruppschen Werke tätig.

Chlorkali statt Karlsbader Salz. In Ingolstadt ist der Pionier Adam Wägelein unter heftigen Schmerzen gestorben. Man hatte ihm anstatt Karlsbader Salz Chlorkali als Medizin verabreicht.

Schiffskollision. Der deutsche Gaffelschoner „Gertrud", mit Salzladung von Harburg nach England bestimmt, stieß in der Nacht zu Mittwoch am zweiten Feuerschiff mit dem von Neuyork einkommenden Dampfer „Pennsylvania" zusammen. Der Schoner ist gesunken, der Kapitän und drei Mann der Besatzung sind ertrunken. Der Steuermann wurde vom Rettungsboot des zweiten Feuerschiffes gerettet.

Kurze Auslands-Chronik.

Benzinexplosion. In Schluckenau in Nordböhmen entstand in dem Wagen eines wandernden Kinematographenbesitzers eine Benzinexplosion, wodurch vier Personen schwer verletzt wurden.

Rassenkämpfe auf Florida. Zu Tampa auf Florida sind ernste Rassenkämpfe ausgebrochen, bei denen drei Neger und zwei Weiße getötet und ein Weißer tödlich verletzt wurden. Die Polizei war hilflos.

Ausstand des Lokomotivenpersonals. Achtundachtzig Prozent der Lokomotivführer und Heizer von fünfzig Eisenbahngesellschaften im Westen, Nordwesten und Südwesten der amerikanischen Union haben zur Erzielung höherer Löhne für den Ausstand gestimmt.

Verhängnisvolle Explosion. In Noby (Indiana) wurden durch eine Explosion, die sich Dienstag abend in einer Stärkefabrik ereignete, acht Personen getötet und 17 zum Teil schwer verwundet.

Chinesische Studienkommission. Wie die „Morning Post" aus Peking meldet, wird Prinz Tsaitao mit einer aus 20 Personen bestehenden militärischen Kommission am 12. d. M. eine Studienreise antreten, um die militärischen Systeme Europas kennen zu lernen.

Vermischtes.

Ein Offizier als Erfinder. Die Erscheinung, daß bahnbrechende Erfindungen oft nicht von Fachleuten, sondern von Amateuren ausgehen, hat sich wieder einmal bewahrheitet. Das größte Schmerzenskind des Autowesens ist die Pneumatikbereifung, von deren Versagen jeder Kraftwagenbesitzer ein Lied zu singen weiß. Alle Ersatzmittel, wie federnde Räder oder mit Füllmasse versehene Luftschläuche, waren unzureichend und haben daher den Luftreifen auch nicht verdrängen können. Vollgummibereifung ist zu teuer; auch hat Vollgummi bei weitem nicht die genügende Elastizität. Einem früheren Infanterieoffizier, Hauptmann a. D. Deussen, ist es jetzt gelungen, diese brennende Frage anscheinend einwandfrei zu lösen. Er verlegt die Federung des Wagens, die früher in Gestalt der sogenannten Blattfederung unter dem Wagenkasten war, in die Radachse, und zwar in einem sehr sinnreichen Winkelhebelsystem. Die Wirkung ist verblüffend. Selbst mit Holzrädern — der Erfinder bedient sich gewöhnlicher Schiffstaue als Bereifung — ist es möglich, über Kopfpflaster, Feldwege usw. einen völlig elastischen Gang zu erzielen, da die Stöße, die der Wagen erhält, nicht mehr wie früher nach oben gehen, sondern in die Horizontalebene, nach vorn und hinten, abgelenkt werden. Eine Bordschwelle des Bürgersteiges kann überfahren werden, ohne daß die Insassen etwas davon verspüren; dabei hebt sich der Wagenkasten nicht wie sonst nach oben, sondern er wird nach unten gezogen. Auch in militärischen Kreisen, besonders bei den Verkehrstruppen, hat die Erfindung Aufsehen erregt und unterliegt zurzeit eingehenden Versuchen.

Eine Familientragödie. Der Bahnhofsvorsteher Graeber zu Offstein bei Worms hat Mittwoch früh sich selbst, seine Frau und drei Kinder mit Sublimat zu vergiften versucht. Die Ehefrau ist tot. Graeber wird kaum mit dem Leben davonkommen; die Kinder können dagegen als gerettet betrachtet werden. Den Beweggrund zu der Tat bilden unerquickliche Familienverhältnisse.

Die Zurüstungen zu der deutschen arktischen Luftschiffexpedition werden begreiflicherweise im Auslande mit größtem Interesse verfolgt. Dabei hat es zweifellos den denkbar besten Eindruck gemacht, daß seitens der Leitung des Unternehmens, das der Initiative des Kaisers sein Entstehen verdankt, mit der gewohnten deutschen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit vorgegangen wird. Namentlich der Umstand, daß zunächst eine sogenannte Vorexpedition, deren Grundzüge von dem am 6. März unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen in Hamburg tagenden Arbeitsausschusse festgestellt werden, zur Ausführung gelangen soll, gibt volle Gewähr, daß das Hauptunternehmen vollkommen sachlich und nach denkbar umfassendster Vorbereitung in Angriff genommen werden wird. Diese gründliche, mit jeder Möglichkeit, die im menschlichen Ermessen liegt, rechnende Vorbereitung entspricht dem Ernste und der hohen Bedeutung der Aufgabe, die gelöst werden soll. Nicht darauf kommt es an, daß der Nordpol mit einem Zeppelinkreuzer überflogen wird, ein Erfolg, der im besten Falle vielleicht sportliches Interesse hätte und die Sensationslust gewisser Sportskreise befriedigen könnte. Es handelt sich vielmehr um den rein wissenschaftlichen Zweck der Erforschung der gegenwärtig noch gänzlich unbekannten Gebiete im Norden vom Franz-Josephs-Land und Spitzbergen. Darüber hinaus ist das Unternehmen, ganz gleich, ob es gänzlich durchgeführt werden kann oder nicht, ein Beweis deutscher Tatkraft und Energie und zugleich ein Ausfluß der Stärke deutschen Forscherdranges. Deshalb wird diesem bisher einzigartigen Unternehmen, für das sich der Deutsche Kaiser in eigener Person eingesetzt hat, das Interesse der ganzen Kulturmenschheit dauernd gesichert sein.

Geschichtskalender.

Freitag, 11. März. 1486. Albrecht Achilles, Markgraf von Brandenburg, †. — 1544. Torquato Tasso, ital. Dichter, * Sorrento. — 1811. Jos. Leverrier, franz. Astronom, * St. Lô. — 1830. Ernst Wichert, Bühnendichter und Erzähler, * Insterburg. — 1836. Wilhelmine von Hillern, Schriftstellerin, * München. — 1883. A. M. Fürst Gortschakow, russ. Staatsmann, † Baden-Baden. — 1888. Fr. W. Raiffeisen, Schöpfer des landwirtschaftlichen Kreditwesens, † Heddesdorf. — 1897. Dan. Sanders, Sprachforscher, † Altstrelitz. — 1907. Radul Petkow, bulgarischer Ministerpräsident, in Sofia ermordet.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

Marie hätte vielleicht gern widersprochen, aber sie würde keinen Vorwand darüber gefunden haben, und so trat Lothar auf den heiteren Zuruf des Regierungsrats artig an ihren Tisch.

„Es gibt da wenig zu erzählen," sagte er, als er von dem Gegenstand der Unterhaltung in Kenntnis gesetzt worden war, „denn die Untersuchung bewegt sich bis zur Stunde noch völlig im Dunkeln. Soweit sich das eben feststellen läßt, ist das Bild bisher nirgends zum Kauf angeboten worden, und die Vermutung gewinnt immer mehr an Boden, daß es sich gar nicht um einen Diebstahl aus gewöhnlicher Gewinnsucht, sondern um die Tat eines halb unzurechnungsfähigen Kunstliebhabers handle."

Der Regierungsrat lächelte ungläubig.

„Sind Sie etwa ein Verteidiger der Theorie von der Kleptomanie, Herr Assessor?" fragte er. „Ich für meine Person habe mich nie entschließen können, an das Vorhandensein einer so merkwürdigen Krankheit zu glauben, und die größten Autoritäten unter den Pathologen stehen da durchaus auf meiner Seite."

„Man wird auch den größten Autoritäten nicht unbedingt das Recht endgültiger Entscheidung zugestehen können in einer Frage, die so wenig erforschte Gebiete streift," sagte Lothar. „Wer weiß, ob man nicht nach hundert Jahren mehr als die Hälfte jener Individuen, die man nach dem heutigen Stande der Rechtspflege und der Wissenschaft nur ins Gefängnis schicken kann, in besonderen Heilanstalten behandeln wird!"

„Ein solches Zeitalter der reinen Humanität wird meiner Meinung nach schon um deswillen niemals kommen können, weil die gesittete menschliche Gesellschaft sich nicht des wirksamsten Verteidigungsmittels gegen ihre Feinde entäußern darf. Mag ein Raubmörder mit klarem Verstande oder in temporärem Wahnsinn gehandelt haben, jedenfalls ist es für die Gesellschaft eine unabweisliche Pflicht der Selbsterhaltung, ihn nicht nur dauernd unschädlich zu machen, sondern auch das zur Abschreckung leicht bereiter Nachahmer notwendige Exempel an ihm zu statuieren. Mag der einzelne dadurch vielleicht auch hier und da härter betroffen werden, als er verdiente, jedenfalls hat die Justiz ihre Aufgabe erfüllt, wenn ihr Spruch die Gesamtheit vor weiterem Schaden bewahrte.

Die absolute Gerechtigkeit, die allezeit ein haarscharfes Gleichgewicht zwischen Schuld und Sühne herzustellen weiß, ist eben nichts als ein schöner Traum, der hier auf Erden auch nach weiteren zehntausend Jahren seiner Verwirklichung nicht viel näher gekommen sein wird als heute."

„Ich vermag Ihnen nicht zuzustimmen, Herr Regierungsrat, und wenn ich es vermöchte, so würde ich mich sicherlich niemals zu einem Werkzeug solcher Justiz hergeben. Freilich kann von einer absoluten Gerechtigkeit bei der Abwägung von Schuld und Sühne immer nur innerhalb der Grenze bestimmter, für eine gewisse Zeitdauer allgemein gültig gewordener Anschauungen die Rede sein. Wir beurteilen und ahnden viele Straftaten heute ganz anders, als man sie unter Augustus und anders, als man sie unter Karl dem Fünften beurteilt und geahndet haben würde. Auch werden menschliche Irrtümer und menschliche Schwächen in der Strafrechtspflege leider allezeit eine nicht minder bedeutende Rolle spielen als auf allen anderen Gebieten. Eine Gesellschaft aber, die sich zu ihrer Erhaltung lediglich auf eine nach dem Recht des Stärkeren zugeschnittene Handhabung ihrer Strafgesetze angewiesen sähe, würde der Erhaltung überhaupt kaum noch wert sein.

Hat uns die Wissenschaft erst einmal dahin geführt, zu erkennen, wo die viel umstrittene Grenze zwischen Krankheit und Verbrechen liegt, so werden sich unsere Gesetze und die Praxis unserer Richter unverzüglich dieser Erkenntnis anzubequemen haben. Und wenn damit, wie ich fast vermute, über das System des wahllosen Einsperrens und Exempelstatuierens der Stab gebrochen werden sollte, so müßte die sogenannte gesittete Gesellschaft eben auf andere Mittel zu ihrer Erhaltung denken. Ich glaube nicht, daß es so schwer sein würde, sie zu finden. Einst schleppte man Pestkranke und Aussätzige an abgelegene Orte, um sie da ihrem Schicksal zu überlassen, denn man meinte kein besseres Mittel zum Schutze der Gesamtheit gegen die Gefahr der Verseuchung zu besitzen. In humaneren Zeiten ersann man zu dem nämlichen Zweck gute und schlechte Arzeneien für die Unglücklichen, die von einer ansteckenden Epidemie ergriffen waren. Und heute — nun heute ist man zu der Einsicht gekommen, daß das einzige wirksame Verteidigungsmittel in dem Bemühen zu suchen ist, den Unheil bringenden Keimen, die vielleicht immer im Boden, im Wasser, in den Lüften schlummern, die Möglichkeit der Entwicklung zu nehmen. Man findet, daß es leichter sei, dem Ausbruch einer Seuche vorzubeugen, als die einmal ausgebrochene zu bekämpfen. Warum sollte man nicht in bezug auf Verbrechen und Verbrecher nach gleichen Wandlungen der Ansichten zu demselben Endergebnis gelangen? — Warum sollte man nicht auch hier das Hauptgewicht auf die Prophylaxe legen, wenn man nur erst mit Sicherheit die verderblichen Keime kennen gelernt hat, die es zu töten gilt?"

Mit einer Empfindung stets wachsenden Erstaunens hatte Marie seinen — ausschließlich an den Regierungsrat gerichteten — Worten gelauscht. Sie erkannte den schweigsamen Vetter Lothar, der sich fast nie an den lustigen Tischgesprächen in seinem Elternhause beteiligte, kaum noch wieder, wie er da mit einer unverkennbar aus dem tiefsten Herzen quellenden Wärme seine idealistischen Anschauungen vertrat. Gleich seinen Eltern und seinen Geschwistern hatte ihr bis zu diesem Augenblick für Lothars Ausscheiden aus der mit so glänzenden Erfolgen begonnenen Beamtenlaufbahn und für seinen Uebertritt in die schlichte richterliche Karriere jedes Verständnis gefehlt.

Sie hatte sich daran gewöhnt, es im stillen ebenso wie die anderen als eine eigensinnige Marotte zu belächeln, — und jetzt erst dämmerte ihr unter der Wirkung seiner Worte eine Ahnung auf von den edlen und ernsten Beweggründen, welche die anscheinend so unbegreifliche Handlungsweise dieses verschlossenen Mannes bestimmt haben mochten. Und es stieg in ihrem Herzen auf wie ein sehnliches Verlangen, ihn so weiter sprechen zu hören und einen noch tieferen Einblick zu gewinnen in das Gedankenleben, das er selbst vor seinen nächsten Angehörigen sonst so ängstlich verborgen hielt. Sie wäre dem Regierungsrat aufrichtig dankbar gewesen, wenn er ihn durch weiteren Widerspruch gereizt oder einige von den hundert Fragen an ihn gerichtet hätte, die ihr selber auf der Seele brannten.

Aber ihr Kavalier konnte natürlich nichts von solchem Verlangen ahnen, und es war begreiflich genug, daß er sie vielmehr im Gegenteil durch solche akademischen Erörterungen gelangweilt glaubte.

„Ich sehe wohl, mein lieber Herr von Brenckendorf," sagte er ablenkend, „daß wir in dem karg bemessenen Zeitraum einer Ballpause schwerlich zu einem Einvernehmen gelangen würden. Und wir sind ja auch ein wenig von unserem ursprünglichen Thema, dem Bilderdiebstahl im Museum nämlich, abgekommen. Ich muß gestehen, daß ich bei der ersten Kunde von dem Ereignis aufrichtig verwundert war, wie etwas derartiges bei dem großen Aufsichtspersonal überhaupt hatte geschehen können."

„Auch die größte Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit der Beamten wird das Vorkommen solcher Fälle niemals ganz ausschließen," erwiderte Lothar. „Ich für meine Person bin überzeugt, daß den bedauernswerten Mann, in dessen Revier das winzige van Eyckſche Gemälde hing, gar kein ernstlicher Vorwurf treffen kann. Da ihm die Beobachtung mehrerer Räume obliegt und da er häufig von Besuchern mit Fragen in Anspruch genommen wird, wäre es unbillig zu verlangen, daß er jeden einzelnen Punkt beständig im Auge behalte. Und ein einziger Augenblick war für den Dieb ja hinreichend, einen Gegenstand von so geringem Umfange unter seinen Ueberrock oder Mantel verschwinden zu lassen."

„Und repräsentiert das Kunstwerk wirklich einen so bedeutenden Wert?"

„Die Museumsverwaltung hat es vor kurzem für zwölftausend Mark erstanden; aber es ist nach dem Urteil Sachverständiger nicht zweifelhaft, daß mancher Liebhaber gerade für diese meisterlich ausgeführte und ausgezeichnet erhaltene Madonna im Rosenhag einen viel höheren Betrag gezahlt haben würde."

„Der Dieb muß also in gewissem Sinne Kenner gewesen sein."

„Ohne Frage! Auf den ersten Blick hat das Bildchen so wenig Bestechendes, daß ein Laie sicherlich eine andere Wahl getroffen haben würde."

„Und der Aufseher hat gar nichts Verdächtiges wahrgenommen?"

„Nichts, das einen Anhalt zu Nachforschungen in einer bestimmten Richtung ergeben hätte."

„Aber man verhaftete doch noch in der Vorhalle des Museums einen Menschen, der als verdächtig bezeichnet wurde."

„Es geschah infolge eines Mißverständnisses, dessen Aufklärung alsbald erfolgte. Eine junge Dame, welche in dem an das fragliche Kabinett anstoßenden Oberlichtsaale mit dem Kopieren eines Rubens'schen Gemäldes beschäftigt war, hatte dem Galeriediener sofort nach der Entdeckung des Diebstahls die Mitteilung gemacht, daß ihr ein schäbig aussehendes Individuum durch sein anscheinend zweckloses Umherstreifen und durch seine merkwürdig verstörten irren Blicke aufgefallen sei. Der Betreffende hatte sich angeblich erst wenige Minuten entfernt, und die Malerin eilte darum mit dem vor Bestürzung fast sinnlosen Beamten und mit einem ganzen Haufen rasch zusammen geströmter Neugieriger in das Vestibul hinab. Dort sah sie wirklich den Gesuchten im Gespräch mit zwei anderen Museumsdienern stehen; ihr Zuruf aber, den Verdächtigen festzuhalten, wurde in der allgemeinen Aufregung auf einen anderen bezogen, und ehe sich der Irrtum aufgeklärt hatte, war der zuerst Bezichtigte verschwunden."

„Und trotzdem sind Sie der Ansicht, Herr Assessor, daß keine Spur des Diebes vorhanden sei. Erscheint denn dieser Verschwundene nicht schon um seines Verschwindens willen verdächtig genug?"

„Nein! — Ein Zufall hat es übernommen, ihn zu entlasten, ohne daß er selber genötigt gewesen wäre, seine Unschuld zu beteuern. Beim Verlassen des Museums, das nach der übereinstimmenden Bekundung der beiden Türhüter in durchaus ruhiger und unauffälliger Weise erfolgt war, hatte dieser Unbekannte das Mißgeschick gehabt, seinen Geldbeutel zu verlieren, und einer der beiden Beamten, die den Fund gemacht hatten, war ihm nachgeeilt, um ihn zurückzurufen. Wäre er nun wirklich der Dieb gewesen und hätte er das Bild also unter seinen Oberkleidern verborgen gehalten, so ist doch wohl tausend gegen eins zu wetten, daß er der Aufforderung zur Umkehr nicht ohne weiteres Folge geleistet, sondern viel eher sofort die Flucht ergriffen haben würde. Und selbst angenommen, daß er in unglaublicher Frechheit die Stirn gehabt hätte, mit seinem Raub die Innenräume des Museums noch einmal zu betreten, wie sollte er es angefangen haben, während eines minutenlangen Gespräches vor den Blicken der Galeriediener zu verheimlichen, daß er etwas unter dem Mantel verstecke? Die beiden Männer erklärten bei ihrer Vernehmung auf das Bestimmteste, ein solches Bemühen hätte ihnen unmöglich entgehen können, und sie weisen die Vermutung, daß der Verlierer des Geldbeutels der Dieb der van Eyckschen Madonna gewesen sei, mit aller Entschiedenheit zurück."

„Wenn aber sein Gewissen rein war, warum hatte es der Mann denn so eilig, sich zu entfernen, als er von der Entdeckung des Diebstahls Kenntnis erhielt? — Jeden anderen hätte doch sicherlich die Neugier zurückgehalten."

„Selbstverständlich würde auch ich mir diese Frage vorgelegt haben, wenn nicht die Aussagen der beiden erwähnten Türhüter ihre einleuchtende Beantwortung enthalten hätten. Die Beamten hatten nämlich die durch die Umstände gebotene Indiskretion begangen, sich zuvor von dem Inhalt des gefundenen Geldbeutels zu unterrichten, und da derselbe nur aus zwei Fünfpfennigstücken, dem Pfandschein über eine versetzte Uhr und einem wertlosen Pferdebahnbillet bestand, muß es ziemlich begreiflich erscheinen, daß den Verlierer die Scham, seine Armut offenbart zu sehen, zu eiligem Rückzuge veranlaßte. — Trotz all dieser Umstände indessen, welche mich bestimmen, der vermeintlichen Wahrnehmung der jungen Malerin sehr wenig Gewicht beizulegen, würde es mir von großem Werte gewesen sein, die Persönlichkeit des Mannes festzustellen. Aber meine Bemühungen, ihn durch die Organe der Polizei ausfindig zu machen, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Des auf dem Pfandschein angegebenen Namens vermag sich keiner der beiden Türhüter mehr zu erinnern, und da ich einen meiner innersten Ueberzeugung nach ganz unschuldigen Menschen doch nicht steckbrieflich verfolgen lassen kann, werde ich wohl dem Zufall überlassen müssen, ob ich seine Bekanntschaft machen werde oder nicht."

Die dröhnenden Schläge eines im Festsaal aufgestellten chinesischen Tam-Tam zeigten die Beendigung der Souper-Pause an, und man erhob sich eilig von den kleinen Tischen, um zu der bevorstehenden Quadrille rechtzeitig am Platze zu sein.

Auch Lothar, welcher selbst nicht zu tanzen beabsichtigte, zog sich sofort mit einer verabschiedenden Verbeugung zurück, um dem Paar, dessen Gesellschaft er so lange genossen, volle Freiheit zu lassen.

Marie hätte ihn jetzt wohl gern noch durch ein freundliches Wort zurückgehalten, aber wie ihre Beziehungen sich nun einmal gestaltet hatten, konnte sie ein solches Wort nicht wagen ohne die Befürchtung, einem Ausdruck des Erstaunens in seinem Gesicht zu begegnen. In einer Schüchternheit, die ihr sonst ihm gegenüber ganz fremd gewesen war, hatte sie sogar nicht einmal den Mut, zu ihm aufzusehen, während sie am Arm des Regierungsrats in den Festsaal zurückkehrte; seine Worte aber beschäftigten ihre Gedanken auch noch unter dem Rauschen der Musik und inmitten des lauten Geschwirrs lebhafter Unterhaltung.

Fortsetzung folgt.

Photogr. Anstalt
E. Brass, Kamen,
Bahnhofstraße 49a.
12 Visitbilder glänzend Mk. 2 50
12 Kabinettbilder „ „ 6,
12 Visitbilder matt Platin „ 6,—
12 Kabinettb. „ „ „ 15,—
Aufnahmen täglich.
Sonntags ununterbrochen von 8 Uhr morgens bis nur 2 Uhr mittags geöffnet.

Zahn-Atelier
W. Vorwig
Kamen, Oststrasse 1.
Künstliche Zähne und Gebisse, Plomben, Zahnziehen, Zahn-Reinigen

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pfg.
Best. feinschmeckend. Malz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zurück.
Beides in **Kamen** zu haben bei:
W. Blankenstein,
Gebr. Wolff,
Hch. Jacobi, Germ.-Drog.,
Wilh. Didier.

C. Holtmann
KAMEN
Bahnhofstrasse 58
empfiehlt
Evg. Gesangbücher
in allen Preislagen
Gebet- u. Andachtsbücher
Illustrierte Bibeln
und billige Ausgaben.
Sursum Corda
von 1,50 an.
Namenaufdruck gratis.

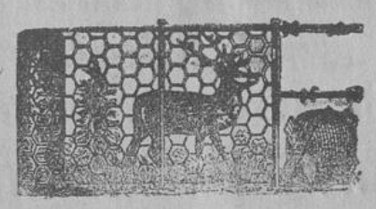
Wegen Neubau
befindet sich mein **Pelzwaren-, Hut-, Mützen-** und **Schirm-Geschäft**
Bahnhofstraße 55.
Stets das Neueste in
Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.
Gleichzeitig empfehle: **Spazierstöcke, Tornister** (echt Leder), **Hosenträger, Turner-Gürtel, Portemonnaies, Kämme, Kleider-** und **Kopfbürsten, Taschenspiegel, Taschenmesser, Leinen-** und **Papierwäsche, Schlipse, Glacee-** und **Winter-Handschuhe.**
Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.
Reparaturen an Schirmen u. Stöcken billig.
L. Kosanetzky,
Kamen, Bahnhofstraße **55.**

Grosse Ostern-Ueberraschung!
1000 Mark werden verschenkt!



Jeder der auf nebenstehendem Bilde den Besitzer sucht und die Figur mit Blaustift übermalt, erhält **20 Mark geschenkt!** Bedingung ist, daß jeder Einsender diese Bestellung für unsere Brieftasche „Roland" an das **„Central-Büro Komet" Berlin-Lichtenrade** einschickt. Die Verteilung der Geldgeschenke erfolgt Ende März 1910.
Unterzeichneter bestellt hierdurch die Brieftasche Roland zum Preise von M 1,45. Betrag anbei durch Postanweisung, Marken oder Nachnahme.
Name: ..... Wohnort: ..... Straße: .....

Tapeten
geschmackvolle neue Muster kaufen Sie sehr vorteilhaft bei größter Auswahl in der
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.
Ecke West- u. Nordstr.



Fr. Frieling, Kamen.
Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle für
Ia. verz. Drahtgeflechte, sechseckig und viereckig.
Verz. Frechtungs- und Bindedraht.
Stacheldraht, weit und engbesetzt.
Drahtkrampen.
Größtes Lager. Bei Bedarf bitte um Preisanfrage.

Täglich 2 Zeitungen
morgens und abends
für 80 Pfennig monatlich
bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches. Wer eine politisch interessante, zweimal täglich erscheinende Zeitung aus der Reichshauptstadt lesen will, eine Zeitung, die eine Sonderstellung in der deutschen Presse einnimmt, ein Blatt, das in frischer, kerniger, wahrhaft volkstümlicher Sprache alle Vorgänge des öffentlichen Lebens behandelt, lese die bereits im 58. Jahrgange erscheinende, altbewährte
Berliner Volks-Zeitung
(Chefredakteur: Karl Vollrath).
Sie ist für alle diejenigen das geeignete Blatt, die über alles Wissenswerte rasch informiert sein möchten, sich aber eine teure Zeitung nicht halten wollen. Das **„Tägliche Unterhaltungsblatt"** und die 16 Seiten umfassende, reich illustrierte **„Sonntagsbeilage"** bieten auch der Hausfrau viel belehrende und fesselnde Lektüre.
Probenummern stehen jedermann gratis u. franko zu Diensten
Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19, Jerusalemer Straße 46—49.
ca. 50000 Abonnenten.

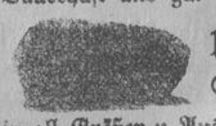
Saatkartoffeln,
bewährte Sorten, liefert billigst
Jul. Jordan,
Fernruf 135.
Bestellungen baldigst erbeten

Bestellungen
zur Lieferung von
Saatkartoffeln
werden baldigst erbeten.
C. Römer
Kamen, Westfstr. 23.

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt
Paul Körner
Kamen, Oststr. 29
(im Hause des Herrn H. Hagedorn)
färbt und reinigt sämtliche Herren- und Damen-Garderoben, Gardinen, Möbelstoffe und dergl.
schnell und billig

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos m. eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IbachSohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjähr. Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen, Westentor.

Importhaus
Scholz
Lünenerstr. 241 Fernruf 145
empfiehlt
Ia. Speise-Kartoffeln:
Magnum bonum
Zentner 3 M. franko Haus.

Dortmund
Balkenstr. 36-38, Nicolaistr. 5,
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Co.,

Dortmund
vom Markt aus (Balkenstr.) in 2 Minuten, von der Betenstr. (Stadthaus) in ½ Minute zu erreichen.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

Abteilung: Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.

Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für **Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger und Weckuhren** sind trotz dem Aufschlag der Fabriken **gleich billig** geblieben.

Goldwaren **Trauringe, Damenringe, Siegelringe** (Lager ca. 2000 Stück), **Broschen, Ohrgehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorsteckn adeln, Granat- u. Korallwaren** in sehr großer Auswahl etc. **Brillanten, Damen- u. Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen u. Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln u. Knöpfe mit Brillant.**

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- u. sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberten Bronze- und Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpacca etc. etc.

Abteilung: Herren- und Knaben-Kleidung.

Diese Abteilung ist für sich ein großes Spezial-Geschäft, welches mit jedem größten Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager!

Schwarze Anzüge, Rock- und Joppen-Anzüge, Smoking- und Frack-Anzüge in allen Preislagen.
Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und -Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Paßform, Tuchjoppen, Lodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren und teuren Qualitäten.

Hosen. **Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene!**
Durch Masseneinkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten, Schirme etc.

Abteilung: Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die großen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in Betten und Federn mit jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen. — — — Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reise-Effekten in jeder Art zu billigen Preisen Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen. — — Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.



H. G. Thöling, Kamen.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ergibt **höchste Erträge** an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.

Zum Küssen
schön ist ein zartes, reines Gesicht, mit rosigem jugendfrischem Aussehen. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf.,
ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, C. Müller jr., H. P. Thiel.**

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Ein gut erhaltener
2" Wagen
zu verkaufen.
Kamen. Oststraße 8.

Griechische Schönheit

zarten reinen blendend weissen Teint erzielt man bei ständigem Gebrauch von Dr. Kuhn's Griechische Schönheits-Oréme Vional M. 2.50 und 1.50 nebst Vional-Seife 80 und 50 Pfg. Mitesser, Sommersprossen, Falten, gelbe fahle rissige Haut verschwindet über Nacht mit diesem herrlichen Präparat.

Wunderbare Locken

die nicht aufgehen, erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Lockenerzeuger Sadulin M. 1.00, 80 und 60 Pfg. oder Pomade Sadulin für Herren M. 1.50 und M. 1.—

Reiches langes üppiges Haar

erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser M. 2.20 u. M. 1.10 nebst Brennessel-Pomade M. 1.— Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut hört dadurch rasch auf. Man sehe genau auf den Namen Dr. Kuhn als Garantie der Echtheit. Direkter Versand von Franz Kuhn, Kronenparfümerie-Fabrik 67 Nürnberg.

— Mein —
Korsett „Imperial"
Form Directoire
ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.
Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.
Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Grösstes Tapeten-Geschäft am Platze.

Tapeten und Borden
zu enorm billigen Preisen.

Ein grosser Posten **Tapeten-Reste und zurückgesetzte Tapeten** werden, um damit zu räumen, pro Rolle von **10 ₰** an abgegeben.

Farben und Lacke
(in 5 Stunden harttrocken) für Fussbodenanstrich, sowie **Pinsel, Glas** nach Mass geschnitten äusserst billig. **Buntglas-Imitation** in geschmackvollen modernen Mustern stets vorrätig.

Franz Hilburg,
Kamen, Markt 22.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Dezember 1909:

Bestand an eigentlich. Lebensversicherungen:	1003 Mill. ℳ
Bankvermögen	356 Mill. ℳ
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	555 Mill. ℳ
Bisher gewährte Dividenden	263 Mill. ℳ

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. **Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice**

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **F. Goormann** in Lünen a. d. Lippe.